

## **Kommentierte Session zum Thema „ Der Dunkle Schatten“**

die Sitzung fand statt am 06.04.2018

schriftliche Prüfung zum Psychobionik Coach

vorgelegt von

Sabina Bahr

Auf der Horst 2

27330 Asendorf

verfasst am 25.06.2018

Prüfer: Bernd Joschko

<p>K: Ich hatte am Anfang doch Treppenstufen gesehen, die hätte ich gerne wieder.</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: Und da sind sie auch. Gut, ich gehe die Treppe runter. Da ist ein Gang, dunkler Gang. Geradeaus eine Tür, Der dunkle Schatten. (Steht auf der Tür) (...)</p> <p>B: Bist du bereit die Tür zu öffnen? Dann öffne sie jetzt.</p> <p>K:HmHm (ja) So, mutig voran, schritt ich in einen dunklen Raum ohne Boden und falle erst mal.</p> <p>B: Ja.</p> <p>K: Und gucken, ich lass mich so fallen. Und lande jetzt auf einem sehr verstaubten Boden. (...) Ja, das ist, das ist irgendwie wie so eine Halle, eine leere Halle, keine Fenster. (...) Ich kann da in der Ecke jemanden sitzen sehen. Da gehe ich mal hin.</p> <p>B: Ja, das ist eine gute Idee. Und doch würde ich, schau dich erstmal nochmal um in dem Raum. Es gibt also keine Fenster.</p> <p>K: Es gibt keine Fenster. Das ist wie eine riesengroße Halle, sonst nichts weiter drinne.</p>	<p>Klient fordert seine Innenwelt auf ihm zu folgen. Er trainiert seine Handlungskompetenz. Ich unterstütze ihn darin, durch Zustimmung.</p> <p>Durch benennen des Themas, wird der Handlungsbereich eingekreist, da in der Psyche vieles gespeichert ist. Der Klient legt sich seinen eigenen roten Faden, anhand dieses kann das Muster hinter dem Symptom, in diesem Fall dunkler Schatten, erforscht werden.</p> <p>Das Geräusch einer sich öffnenden Tür wird eingespielt, dadurch erhöht sich die Wirkung in der Innenwelt.</p> <p>Der Klient sagt nochmal konkreter Ja zur Innenweltreise, indem er in den Raum hineingeht. Das kein Fussboden vorhanden ist, könnte ein Indiz dafür sein das es sich bei der Reise um ein Vater Sohn Thema handelt.</p> <p>Ich halte den Klienten auf sich direkt der Figur zu nähern um Kontakt aufzunehmen.</p>
--	---

<p>B: Kannst du in dieser riesengroßen Halle die Enden sehen, die Wände?</p> <p>K: Ja, ist wie eine Turnhalle so groß ungefähr.</p> <p>B: Und hat auch eine Decke?</p> <p>K: Ja, hat auch eine Decke und hat diesen verstaubten Fußboden.</p> <p>B: Wie ist denn dein Grundgefühl in diesem Raum?</p> <p>K: (...) Müde, erschöpft.</p> <p>B: Und du siehst in einer der Ecken eine dunkle Gestalt?</p> <p>K: Ja oder da an der Wand, an der Ecke.</p> <p>B: Okay. Und gibt es noch etwas anderes was du noch wahrnimmst in diesem Raum?</p> <p>K: Ne.</p> <p>B: Ja, dann folge dem Impuls und gehe mal zu dem dunklen Schatten, zu der Figur hin und spreche ihn dann an.</p> <p>K: (...) So Hallo, ich.</p>	<p>Damit wir noch weitere Informationen zum Thema erkunden.</p> <p>Hier hätte ich <b>jetzt</b>, den Klienten aufgefordert, das dem Raum mitzuteilen. Um damit eine Rückkopplung mit seiner Innenwelt zu beginnen. So hätte er dem Raum mitteilen können das er sich z.B. hier müde und erschöpft fühlt.</p> <p>Und dann den Raum nach seiner Botschaft zu fragen. Da dieser einen hohen Stellenwert in Bezug auf das Thema in der Psyche hat.</p> <p>Stärkung des Klienten und zeigen, dass ich ihn wahrnehme mit seinen Befindlichkeiten.</p>
--	--

<p>B: Beschreibe mir bitte erstmal, bevor du Kontakt aufnimmst, die dunkle Figur, den dunklen Schatten.</p> <p>K: Okay. Es ist, sieht aus wie eine männliche Figur, die in einem Umhang mit Kapuze da sitzt. Kapuze übers Gesicht gezogen, so dass man das Gesicht nicht sehen kann. Alles macht einen etwas abgewetzten Eindruck, Barfuß und der sitzt da. Der ist nicht angekettet oder so, der sitzt da einfach.</p> <p>B: Und die Kapuze ist über sein Gesicht gezogen?</p> <p>K: Genau. Und entspricht damit auch den Bildern die ich vorher hatte, also von diesem, meine Versuche diesen Kontakt aufzunehmen zu dem hinter der Krankheit, führte letztendlich auch zu diesen Bildern, die ihm sehr ähneln.</p> <p>B: Und wenn du diese dunkle Wesenheit da siehst, welches Gefühl hast du dann?</p> <p>K: Gar keins.</p> <p>B: Gar kein Gefühl dazu.</p> <p>K: Nein.</p> <p>B: Ja, dann begrüße ihn mal. Sag mal wer du bist.</p> <p>K: Ja Hallo, schön, dass ich dich treffe hier. Ich habe dich gesucht.</p>	<p>Ich lasse den Klienten die Figur näher beschreiben, damit er darüber hinaus Kontakt zu seinen Gefühlen bekommt. Was macht der dunkle Schatten mit ihm? Wollte ich so erkunden. Welche Gefühle lößt das in ihm aus?</p> <p><b>JETZT</b>, würde ich den Klienten direkt mit der Figur sprechen lassen. Alles was er schildert direkt der Figur mitteilen, so nimmt er mit seinem Aspekt in seiner Psyche Kontakt auf. So kommen beide ins Gespräch. Die direkte Sprache ist die Sprache der Psyche.</p> <p>Klient hat vor der Innenweltreise schon Kontakt zu diesem Anteil aufgebaut.</p> <p>Klient hat keinen Kontakt zu seinen Gefühlen Ist auch bekannt aus anderen Session</p>
---	--

<p>B: Nimmt er dich wahr?</p> <p>K: Ja, du bist mir ein bisschen zu schnell.</p> <p>B: Okay.</p> <p>K: Ich kann die Sachen gar nicht zu Ende bringen, die du ansprichst.</p> <p>B: Okay.</p> <p>K: Und ja er nimmt mich wahr.</p> <p>B: Gut.</p> <p>K: Also Hallo, schön dass ich dich hier treffe. Ich habe dich gesucht. Du hast dich finden lassen. Und ich habe den Aspekt gesucht, der meine Krankheit unterstützt. Und da hattest du dich, da hatte sich ein dunkler Schatten gezeigt. Warst du dieser dunkle Schatten? Jetzt nickt er. Ja und du sitzt hier unten in diesem tiefen Loch letztendlich. Machst auf mich einen ganz schön müden Eindruck. Jetzt nickt er wieder. Hast du irgendeine Botschaft für mich hier, weil das, also der Raum ist ja extrem leer, außer dir. Er sagt ja, du solltest dich reduzieren auf das Wesentliche.</p> <p>B: Das hört sich ja erstmal schön an. Wichtig finde ich, also wir wissen ja in der Psyche, die Psyche lebt von Bildern und da können wir auch eingreifen. Die Botschaft von ihm ist jetzt, du solltest dich reduzieren. Was ich aber auch noch spannend finde, wo ist er in deinem Leben aufgetaucht? Wo taucht er auf? Weil damit können wir ja dann arbeiten.</p> <p>K: Na klar.</p> <p>B: Und vielleicht war ich jetzt wieder zu schnell. Dann entschuldige. Ich lerne mit dir zusammen. Was löst das denn in dir aus, wenn er dir sagt, du sollst dich reduzieren? Begreifst du das?</p>	<p>Ich möchte herausfinden, ob der Klient tatsächlich mit dem Aspekt spricht. Ob er Kontakt aufgenommen hat.</p> <p>Hier wollte ich vermeiden, dass der Klient sich zu stark mit dem Aspekt bespricht. Da die Erfahrung mit dem Klienten zeigte, dass er schnell ins Reden und Reflektieren kommt. Die Psyche spricht in direkten Bildern, und so wollte ich in die Erlebniswelt eintauchen um dort direkter arbeiten zu können. Durch das entschuldigen, zeige ich dem</p>
--	---

K: Was meinst du damit, ich sollte mich reduzieren? Kannst du mir, oder gib mir doch bitte ein Beispiel, was du meinst.

B Ja.

K: Ist es tatsächlich so, dass die vielen Fragen, die du dann stellst mich aus dem Kontakt rausnehmen.

B: Ja deshalb, ich habe ja schon gesagt.

K: Ja, ich wollte dir das Feedback geben.

B: Ja genau.

K: Ja, kannst du mir ein Beispiel geben was du meinst? (...) Ja, er nickt jetzt bedächtig. Ah und ich werde durstig. Das heißt, er zwinkert mir jetzt zu und sagt, du bist schon länger durstig aber du ignorierst das, obwohl du eigentlich durstig bist. Trink doch einfach einen Schluck.

B: Du weißt wo das steht. Soll ich dir das reichen?

K: Ne, das ist zu kompliziert hier.

B: Ein bisschen weiter nach vorn, da ist es.

K: (...) Und jetzt sagt er mir, das Wesentliche ist oftmals so einfach. Und du hast da den Kopf voller Dinge, die du glaubst tun zu müssen und dann machst du das nicht. Was eigentlich am Wichtigsten ist, das bleibt dann liegen. Okay, das ist eine wertvolle Lektion. Und irgendwo muss ich ja angefangen haben nicht mehr auf dich zu hören, sondern andere Dinge vorzuziehen. Dass ich dich dann quasi in dieses dunkle Loch gesteckt habe. Zeig mir doch

Klienten das ich ihn ernst nehme und bemüht bin ihn nicht zu überfordern und mich auf sein Tempo einzustellen.

In der Pause die dort entstand, kam die Idee, das noch mehr Rückkopplung zwischen den „Beiden „ auch weiter führend sein kann, um mehr Informationen zu sammeln.

Hier ist auch zu beobachten das der Klient keine Gefühle zum Thema benennt

Hier gehe ich nicht weiter auf den Ärger des Klienten ein. So dass wir nicht vom Thema abkommen. Desweiteren bemühe ich mich auf den Klienten einzugehen, indem ich ihm längere Pausen einnehmen lasse. Auch frage ich die einzelnen Spuren der Reihe nach ab.

Schönes Beispiel, wie die Aspekte auf den Klienten einwirken. Auch körperlich.

mal eine Situation, wo das passiert ist, wo ich nicht auf dich gehört habe, wo das eigentlich sinnvoll gewesen wäre. Also es tauchen in mir noch weitere Fragen auf, die ich ihm gerne stellen würde jetzt vorher.

B: Das würde ich auch tun, folge dem Instinkt.

K: Zum Beispiel war meine Frage, hast du jetzt diese Krankheit unterstützt, die mich jetzt hier die letzten drei Tage niedergelegt hat. Ja, sagt er. Nickt. Er, die hat er gefördert. Die hat er zugelassen. Und warum hast du das gemacht? Ja, damit du dir Psychobionik Sitzungen anguckst und dich nicht ablenken lässt weiter von außen. Das hast du schon raus gekriegt, sagt er. Und hast du auch was mit den Schmerzen in meinen Gelenken zu tun oder dass ich nicht gut hören kann, das ist ja auch eine Reduzierung letztendlich. Ja sagt er, das ist auch ein Weg sich zu reduzieren. Na gut sagst du, du hast jetzt gesagt, das ist ein Weg sich zu reduzieren. Bist du dafür verantwortlich oder halte doch bitte mal ein Schild hoch, zu wie viel Prozent bist du dafür verantwortlich, dass ich nicht gut hören kann oder nicht gut höre. Halt mal hoch. Guck selber drauf, 70 % stehen da drauf. Und meine Fingerknöchel zum Beispiel oder meine Fußgelenke. Anders. Ich frag mal einzeln, meine Fingerknöchel zu wie viel Prozent bist du für die Schmerzen in meinen Fingerknöcheln verantwortlich? Halte mal bitte wieder ein Schild hoch. 70 %. Und die Probleme mit den Fußgelenken? Ne, sagt er, das ist Null, er nicht. Und mein Nackenwirbel? Das sind ja alles so Dinge, die mich ausbremsen. Nackenwirbel sagt er 40 %. Guck dann immer auf das Ergebnis und sagt er ja.

B: Er unterstützt das dann, genau.

K: Ja.

B: Stimmt da zu.

K: Okay, es ist, ja (...) also so wie ich das richtig jetzt von dir raus höre ist es so, dass du der Meinung bist, dass ich mich nicht mit dem Wesentlichen beschäftige. Ist das richtig? Ja sagt er. Und was ist jetzt das Wesentliche für mich hier? Sagt er hier. Also so Innenweltarbeit ja. Okay.

B: Ich habe da eine Idee. Musst ja gucken, wie das für dich ist. Wenn er derjenige ist, der dich dazu führen möchte dich zu reduzieren dich auf das Wesentliche zu konzentrieren, ruf doch mal den auf, der dich hindert.

K: Ja genau. Das war, richtig, das war die Idee, die ich eben hatte. Wo habe ich verloren auf ihn zu hören, wo ist

Der Klient bestätigt seine Vermutungen mit Zuhilfenahme der Prozentabfrage und führt damit auch eine Rückkopplung durch. Die Rückkopplung verbindet das System und führt zu Erkenntnisprozessen. Das System wird dadurch destabilisiert.

die Kraft entstanden, die mich daran hindert, genau.

B: Genau, du könntest jetzt auch in diesem Raum gucken.

K: Genau. Also wer ist denn dein Nebenspieler, also wer ist denn, ich möchte jetzt die, der Aspekt soll jetzt sich hier mal als die Figur darstellen, der mich davon abhält mich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Der soll jetzt mal hier erscheinen. Oh je, das ist einer, da erscheint etwas buntes flirrendes, hübsches, nicht richtig greifbares, das ist wie so eine.....( nicht greifbar)

B: Ich habe da noch eine Idee.

K: Ja.

B: Und zwar, sprech sie direkt an, weil, dann nimmst du gut Verbindung auf, weil sie schon so viel bunt ist, so flirrend bist und so. Sag mal, Mensch ich seh dich, schön dass du da bist und ich sehe dich, dass du so und du so bist.

K: Mach das nächste Mal einfach direkte Ansprache.

B: Genau.

K: Ja, schön, dass du so direkt aufgetaucht bist. Ich sehe dich hier, ich nehme dich hier total bunt und schillernd und du bist so überhaupt nicht greifbar. Du bist so wie ein Windhauch der durchs Laub fährt und die Blätter bewegt aber nicht zu sehen ist. Und ich höre dich so ein bisschen kichern. Und genau, nicht greifbar bist du. Das fällt mir sofort auf. Also ich kann dich erahnen aber ich kann dich nicht richtig erfassen. Ja, du bist also der Gegenspieler von ihm. Was ist denn deine Aufgabe hier? Ich möchte, dass du jetzt mal mir erklärst was du so tust.

B: Ja.

K: (...) Und dieses Wesen sagt, ich bin, ich bin schön, ich bin interessant, ich bin verführerisch, ich bin (...) schneller erreichbar. Und ich bin leicht. Und das Wesen sagt, du hast mich erschaffen, weil du nicht auf ihn gucken wolltest. Du wolltest dich nicht mit dir auseinandersetzen, sagt es. Ja, dann halt ich doch jetzt mal für

Die Gegenkraft aufrufen lassen bringt noch mehr Einblicke zur prägenden Situation. Und über den neuen Aspekt kann der Klient auch in die Erlebniswelt gelangen.

Der auftauchende Aspekt erscheint erst flirrend und nicht greifbar. Durch direkte Ansprache, kann verhindert werden, dass er wieder verschwindet. Und so können wir mit ihm arbeiten.



<p>den guten Zeitpunkt eine Situation zu finden, wo es sich entwickelt hat.</p> <p>B: Genau, finde ich auch richtig.</p> <p>K: Ja, dann bitte, zeig mir doch mal eine Situation in der du eingesprungen bist, eine wichtige Situation, wo ich nicht auf mich, wo ich mich abgelenkt habe, mich nicht mit mir auseinandersetzen. Führe mich mal in so eine Situation. (...)</p> <p>B: Hier würde ich auch nach dem ersten Erlebnis fragen.</p> <p>K: Ja, ich habe das jetzt mit Absicht nicht gemacht, weil ich gedacht habe, ich nehme einfach mal eins was Pränant ist und frage dann, kennst du das von woanders her aus deinem Leben, um eben mehr Verbindung in meinem jetzt Leben zu haben.</p> <p>B: Also ich hatte jetzt spontan die Eingebung, lass dich direkt zum Ursprung führen, wo du ihn erschaffen hast, weil du hast, hat er den Tipp gegeben, du hast ihn erschaffen. Von daher ist es ja auch etwas aus deinem Leben.</p> <p>K: Ja, das ist richtig. Das ist aber so diese typischer Astrid Weg, den du da jetzt verfolgst, direkt zum Ursprung.</p> <p>B: Der ist ja auch in Ordnung, aber ich denke beide Wege sind in Ordnung.</p> <p>K: Ja mal gucken. Welche Situation bringst du mir denn jetzt? (...) Ja, nehme ich mal so hin. Ich bin ungefähr 12 und bin in Detmold beim Dr. Räker. Der gibt mir eine Sauerstofftherapie. Das heißt, ich kriege da, aber ich liege da irgendwo auf einer Liege rum. Da sind mehrere Leute und der führt mir dann halt Sauerstoff ins Blut ein, damit ich mich besser konzentrieren kann. Also das ist das Technische, da sehe ich mich jetzt. Mal gucken was da für eine Szene draus wird.</p>	<p>Die Frage nach dem ersten Auftauchen des Aspektes, nach der Wurzel, ermöglicht unter anderem eine saubere Aufarbeitung, direkt von der ersten prägenden Situation aus bis hin zum jetzigen Leben. So kann aufgezeigt werden, was sich daraus entwickelt hat. Sowohl in der Ahnenreihe, als auch im Leben des Klienten.</p> <p>Da der Klient schon Erfahrung hat, bringt er hier seinen Erfahrungsschatz mit hinein. Wie erwähnt sind beide Wege begehbar. Und führen zur Erlebnisebene. Nur dort kann das Muster, was sich hinter dem Symptom verbirgt nachhaltig verändert werden.</p> <p><b>Die 1te Situation taucht auf</b></p>
--	---

B: Ja.

K: Ah ja und da ist noch ein anderer Junge. Und wir unterhalten uns dann. Da sind vielleicht so sechs, sieben Leute in diesem Raum mit den Liegen und er nimmt Kontakt zu mir auf, oh langweilig mh mh mh. Und ansonsten, ja ich gehe auf ihn ein. Ja und dann, das ist so eine Phase wo man eigentlich ruhen sollte. Ich habe die Nadel schon aus dem Arm raus, glaube ich.

K: Verlasse ich sogar mal kurz die Liege und gehe zu ihm rüber und wir quatschen da kurz und dann gehe ich wieder zurück und kicher kicher. Stören damit auch die anderen. Genau. Und das fängt so an, dass der sagt, hey komm doch rüber und ich sagte so, ne wir sollen hier liegen bleiben. Und er sagt dann so, was ja, du bist dann sowas wie ein Streber. Und das findet der Oliver da doof. Er will kein Streber sein und steht dann doch auf und sagt na gut, ich komm rüber aber nur kurz und mh mh mh. So und dieser Moment wo er eigentlich gesagt hat, ey ne wir wollen hier liegen bleiben, und da sich dann kaschen lässt.

B: Ja. Wieso erwähnst du denn jetzt?

K: Weil ich glaube, das ist der Moment um den es geht.

B: Genau. Da würde ich auch eintauchen.

K: So dann stelle ich mich mal kurz vor. Hallo Oliver, ich bin dein älteres Ich aus der Zukunft, mache hier gerade eine Innenweltreise und ich habe hier gerade beobachtet, dass du angesprochen bist von dem Jungen hier, nenne ich jetzt mal Jonas. Jonas nickt. Und Jonas, na du hast ihm, du hast gesagt er soll mal rüber kommen, er soll kein Spießler sein. So Oliver und mit dir habe ich, was ist da in dir vorgegangen? Erzähle mir doch bitte mal. (...) Na und Oliver sagt so, ja es wäre ja eigentlich richtig liegen zu bleiben, das hat der Doktor gesagt, dass der Sauerstoff besser wirken kann. Aber es ist auch langweilig hier, sagt er und vor allen Dingen ist es nett, dass sich

Klient beobachtet die Szenerie und schildert sie als Moderator.

Klient pendelt dabei zwischen der Ich-Identität .... ich gehe auf ihn ein... in der Gegenwartsschilderung. So bekommt er ein Gefühl für den kleinen Oliver und kann sich in ihn hineinversetzen. Und der Beobachterrolle. .... und das findet der Oliver da doof.... . Er schaut sich das Geschehen an und bekommt darüber einen Überblick zur Gesamtsituation.

.. glaube ich... könnte ein Anzeichen dafür sein, das der Klient aus der Erinnerung heraus schildert.

Im weiteren Verlauf der Schilderung wird jedoch klar, dass er den Film sieht und darüber berichtet.

Genauer hinterher fragen , ob wir das gleiche meinen und um mit dem Klienten in Kontakt zu bleiben.

Hier stellt sich der Klient als Moderator vor. So bekommt der Klient einen Bezug zum Kontext der Session. Hier hätte der Klient

der Jonas für mich interessiert. Das finde ich gut. Ich finde das schön, dass der sich für uns interessiert, genau. Und deswegen bin ich dann aufgestanden.

B: Frag ihn doch mal hinterher was so schön ist daran, dass sich Jonas für ihn interessiert.

K: Ja. Oliver was ist denn so schick daran, dass sich der Jonas für dich interessiert? Ja und der Oliver guckt jetzt ein bisschen runter und sagt, na ja es ist schön, dass sich überhaupt einer für mich interessiert.

B: Fühlt er sich so einsam?

K: Fühlst du dich so einsam?

K: Ja, sagt er schon. Okay. Oliver, wir gucken uns den Jonas jetzt zusammen mal ein bisschen genauer an. Jonas, warum willst du denn, dass der Oliver zu dir rüber kommt? Erzähle du doch mal. Da sagt der Jonas, es ist langweilig und ich bin unruhig und alles doof. Ist doch egal was der Doktor sagt und (...) ja sagt er, wenn der Oliver zu mir rüber kommt, ach genau, jetzt kommt nämlich die Szene, wo ich dann so sagte, ey wenn du was willst, komm doch zu mir rüber.

B: Hast du zu ihm gesagt? Also hat der Oliver zu dem Jonas gesagt.

K: Genau genau. Hat Oliver zu dem Jonas gesagt. Und dann hat der Jonas ihn irgendwie ausgetrickst. Kann ich gar nicht glauben. Das ist so eine Art und Weise, ich weiß, dass ich das könnte aber du bist ja hier die Memme.

B: Er hat ihn provoziert.

K: Genau. Jonas hat den provoziert und Oliver ist drauf eingegangen und ist dann so, das habe ich dir aber gezeigt. Lass mich in Ruhe. Aber damit ist er trotzdem aufgestanden. Apropos Oliver, du hast dich ja provozieren lassen von dem Jonas. Und worauf ich hinaus will Oliver ist, der Jonas, Jonas sagt doch mal, zu wie viel Prozent bist du an dem Oliver ja richtig interessiert? Halt doch mal ein Schild hoch. Also als Mensch. Null steht da drauf. Jonas guckt da drauf und sagt, ja stimmt. Der kleine Oliver wird jetzt ein bisschen blass. So und warum wolltest du, dass der Oliver jetzt zu dir rüber

auch noch erklären können wieso er dort ist. Das Thema der Session benennen. Er kann dann eingreifen und die einzelnen Aspekte leiten und lenken. Damit sie in der direkten Sprache miteinander sprechen und sich mitteilen, was es in ihnen auslöst, was sie dort erleben.

Genaueres hinterfragen um herauszufinden worum es in der Situation geht.

Hier wird das Gefühl sichtbar welches den kleinen Oliver motiviert sich so zu verhalten.

### Das Thema Einsamkeit und ungeliebt

Die beiden Aspekte in die direkte Sprache führen, dadurch erzeugen wir Ruckkopplung.

D.h. wenn die Anteile miteinander reden kommt Klarheit in die Szene. Das Thema wird sichtbar. .... das Gefühl der Einsamkeit z.B.

Die Aspekte begreifen wie sie zueinander stehen.

Hier entsteht im Anteil „Oliver“ durch das

kommt? Sei mal ehrlich. Ach, sagt er, mir war langweilig, ich habe nur Ablenkung gesucht. Guck mal Oliver hier, jetzt kannst du es, jetzt hast du es von ihm direkt gehört. Der war gar nicht an dir interessiert, dem war nur langweilig. Und du hast dich von dem provozieren lassen und hast gar nicht mehr auf deine innere Stimme gehört, die gesagt hat, bleib mal liegen, es ist besser für dich und gesund wenn du liegen bleibst. Jetzt nickt der Oliver.

K: So und flirrendes Ablenkungswesen, wo ist jetzt dein Anteil hier, deswegen sind wir ja eigentlich hier hingekommen. Ja sagt er, ich bin das Gefühl gewesen, es ist schön interessant zu sein, es ist schön gemocht zu werden. Und das wendet sich jetzt zu Oliver, dem kleinen Oliver hin und sagt, du hast auf mich gehört, weil du das Gefühl von Einsamkeit nicht mehr wahrnehmen wolltest, damit wolltest du dich nicht auseinandersetzen. Du hast ja die Wahl gehabt zwischen liegen bleiben und einsam sein, einsam fühlen, aber bei dir bleiben oder zu glauben, dass du gemocht wirst und dann von dir selbst wegrücken.

K: Jetzt fängt der Oliver an zu weinen und sagt, ich will aber nicht einsam sein. Okay Oliver, das verstehe ich auch aber ich zeig dir jetzt auch mal was passiert, wenn du dich weiter von dem Geflirre ablenken lässt. Guck mal hier, jetzt bin ich 46, bin drei Tage übel krank gewesen und das alles nur, weil ich nicht, weil ich mich von dem Geflirre habe weiter ablenken lassen. Und meine innere Stimme hat ja die Notbremse gezogen, damit ich mich mit wichtigen Themen auseinandersetze.

B: Und du kannst ihm die Figur im Symbolraum zeigen.

begreifen.... Jonas hat kein Interesse an mir ... eine Betroffenheit. Ein erkennen, dass er nicht erreicht hat was er wollte.

Das System bekommt einen Riss in der Abfolge. Da jeder gefundene Anteil nur zu der jeweiligen Situation gehört. Durch die Betroffenheit, durch Erkennen seiner Handlung ist der Anteil bereit sich zu verändern. Er wird später zerschlagen, so dass der Archetypische 12-jährige Oliver entstehen kann.

Hier Rückkopplung, zur Symbolfigur, innerer Anteil des Klienten.

So begreift er welches Ausmaß sein Verhalten hat. Alle zum Thema gehörende Anteile/Aspekte sollen sich miteinander austauschen, so entstehen neue Verknüpfungen in der Psyche.

Das flirrende Ablenkungswesen führt vom Schmerz der Einsamkeit, des nicht geliebt Fühlens Werdens weg.

Klient führt seinen Aspekt Oliver in eine Erinnerung, an seine Krankheit.

**Da würde ich nun eingreifen** und die Lebensgeschichte nochmal aufrufen. Um dort allen beteiligten Aspekten (Anteilen) klar zu machen woher ihr Verhalten kommt und um die Situation aufzulösen.

K: Ja stimmt. Guck mal hier, das ist die Figur und die liegt da ganz tief unten in diesem Schacht. Stimmt, das ist ein Schacht, der hat gar keine Decke die Sache, das war nur so hoch. Und da ist das Gefühl aber daneben, da wird der Oliver jetzt ganz blass und sagt oh je.

K: Jetzt muss ich nochmal was trinken.

B: Ja, das weiter rechts, genau. Hast du jetzt ein bisschen nach vorn, genau.

K: (...) Ja. Kennst du das denn noch woanders her Oliver?

B: Genau.

K: Dass du lieber auf die süße Ablenkung hörst als dich da mit den ernstesten Dingen auseinanderzusetzen? Kennst du das noch woanders her? Es kommt jetzt nochmal die Grundschule als Szene mit dem Förderunterricht in Rechtschreibung.

B: Wie alt ist der Oliver?

K: Acht, neun. Sitzt da in dem Förderunterricht, also der kleine Oliver sitzt da in dem Förderunterricht in der Grundschule. Okay, also Szenerie, er und ein paar andere Schüler sitzen da und in der sechsten oder siebten Stunde, ne in der sechsten Stunde, die anderen sind alle schon nach Hause gegangen, durften eben weg und die Förderschüler mussten da bleiben. Okay und jetzt wird da geübt und Oliver guckt aus dem Fenster und die Sonne scheint, die Vögel zwitschern. Stellt sich vor, wie die anderen irgendwie, das interpretiere ich jetzt rein.

B: Ja genau.

K: Er guckt aus dem Fenster. Er scheint auf jeden Fall nicht bei der Sache zu sein.

B: Er träumt so vor sich hin.

K: Ja. Dann spreche ich ihn an. Hallo Oliver, ich bin dein älteres Ich, bin gerade auf einer Innenweltreise hier und

Auch hier geht es um das Erkennen und die daraus entstehende Betroffenheit des Klienten /des Anteils. so kann sie noch verstärkt werden.

Dieser Teil in der Psyche erkennt was durch sein Verhalten entstanden ist

Ein Gefühl taucht im Klienten auf, er lenkt sich ab durch das trinken.

Wir suchen neue selbstähnliche prägende Situationen.

### **2te Situation taucht auf**

Hier zeigt sich die Erfahrung des Klienten, er korrigiert sich selber, beim hineininterpretieren. Es geht erst mal nur darum Informationen zu sammeln.

find dich hier, wie du aus dem Fenster guckst und träumst. Was machst du denn hier? Ist doch jetzt Förderunterricht, warum passt du nicht auf? Ach sagt er, ach sagt er jetzt, ich fühle mich dumm. Ich kriege das mit der Rechtschreibung nicht hin. Ich weiß, kann mir das nicht merken, wie die Wörter geschrieben werden und wo ich ein Komma zu setzen habe und das ist so anstrengend und trocken. Und ich würde viel lieber im Wald sein. (...) Sagt er.  
Ach du meine Güte, kann ich nicht mal was gegen sagen. Das kann ich ja verstehen, sage ich. Im Wald ist ja auch schön.

B: Ich habe da noch eine Frage.

K: Ja.

B: Er sagt ja, er fühlt sich dumm, kommt damit nicht zurecht. Wie ist das denn für ihn, wenn er sich dumm fühlt? Was löst das in ihm aus, frag ihn mal?

K: Ja, was löst das denn in dir aus, wenn du merkst, dass du die Rechtschreibung nicht schaffst? Was bedeutet das für dich dumm zu sein?

B: Genau.

K: Wer gibt dir das Gefühl dumm zu sein? Ach die anderen, sagt er. Die ganze Klasse, also die, also es gibt ja noch andere, die das nicht richtig können. Der zeigt jetzt hier in die Klasse, da sitzen noch drei, vier andere, sagt er, aber die anderen können das alle und wir können das nicht, ich kann das nicht. Da fühle ich mich als totaler Verlierer.

B: Ist die Klasse dann so gegen ihn oder so? Was ist das?

K: Sind die dann gegen dich? Ne sagt er, das ist, ich fühle mich dann so. Das ist, ich kann nicht was die können. Ich gehöre da nicht dazu, sagt er. Ich bin dann anders.

B: Ist das dann auch so ein Gefühl der Einsamkeit wieder oder, er gehört nicht dazu?

K: Das hört sich einsam an.

Klient stellt sich wieder als Moderator vor und nimmt mit dem Anteil Kontakt auf. Durch provokante Fragen kitzelt er das Thema heraus.

Hier kommt er ins Straucheln und verbündet sich mit seinem Anteil. Das könnte dazu führen, dass wir vom Thema abkommen.

Führe den Klienten zurück zum Aspekt, damit sie wieder ins Gespräch kommen um weitere Informationen zu erlangen.

B: Frag ihn mal.

K: Ja sagt er, das ist auch so.

B: Also auch da das Grundgefühl der Einsamkeit.

K: Ja genau.

B: Und dann kommt die schillernde Persönlichkeit und lenkt ihn ab.

K: Wie schön wäre es doch im Wald zu sein und auf Bäume zu klettern, dann musst du da nicht drüber nachdenken.

B: Ja, Ablenkung.

K: Okay Oliver, das sehe ich ein und ich meine, ich bin jetzt älter und es könnte sein, dass ich mich anhöre wie deine Eltern aber du kannst nicht den Rest deines Lebens auf Bäume klettern. Und selbst wenn du professioneller Baumkletterer werden möchtest als Waldarbeiter, bräuchtest du irgendwie, müsstest du irgendwo lesen und schreiben können.

B: Ja, das ist jetzt vom Verstand her schon erklärt. Auch hier würde ich ihm auch trotzdem wieder da hinführen in seinen Symbolraum, in diesen Schacht, wo die Person, also diese Wesenheit ist, die er dadurch nicht wahrnimmt.

K: Ja, das ist richtig. Aber das ist eher abstrakt.

B: Das ist auf jeden Fall ein schönes Bild. Sag ihm das einfach mal.

K: Ja, das hatte ich ja auch vor.

B: Oh ja genau, gut.

Hier taucht das Thema der Einsamkeit wieder auf.

Verknüpfung zum schillernden Anteil um die Ähnlichkeit aufzuzeigen.

Ich möchte den Klienten aus seinem Verstand herausführen, hin zur Bilderwelt der Psyche. Da diese ausdrucksstärker ist.

Klient erklärt sich seine Welt indem er dem

K: Ich wollte nur eine Überleitung finden, und das ein bisschen kindgerechter machen. So und ich zeig dir jetzt auch mal was das zur Folge hat, weil diese Einsamkeit, die du mir gerade beschrieben hast, die ist ja, also ich weiß was du meinst, ich kenne diese Einsamkeit auch. Aber die ist unabhängig vom Lesen und Schreiben in mir drinnen. Das hast du ja gerade schon selber gesagt, dass gar nicht die anderen das machen, sondern dass du dich nicht zugehörig fühlst. Und vor allen Dingen träumst du dich hier ja auch weg, merkst du das? Du hast ein Thema und du beschäftigst dich nicht damit. Du hast hier die Lösungsmöglichkeit, okay lesen und schreiben klappt nicht richtig. Wenn es richtig klappen soll, muss ich was für tun, was auch immer. Und anstatt das zu machen, träumst du dich weg, nimmst du die leichte Ablenkung. Guck mal, so sieht die aus.

K: Ja sagt er, genau, das ist die, das ist viel schöner, viel bunter. Ja aber zeige ich dir mal wohin dich das führt, weil, komm mal mit hier in diesen tiefen Schacht, das ist nämlich die Stimme der Vernunft, die eben sagt hey, du hast da halt ein Thema und dann muss man sich mit auseinandersetzen. Die ist, in dieses richtig tiefe Loch ist die gestürzt worden von dir. Nicht auf einmal aber immer wieder. Eben gerade auch. Da hast du dich lieber hier von der bunten Ablenkung verführen lassen, anstatt dich mit deinem Thema auseinanderzusetzen und das führt am Ende dazu, dass du, wenn du älter bist, A: auch noch Probleme mit der Rechtschreibung hast und deine, die Stimme der Vernunft muss dann zu richtig radikalen Mitteln greifen, um dich an den Themen zu halten. Guck mal hier, bist du richtig krank gewesen drei Tage lang. Oder da hast du zwei richtig tiefe Burnoutkrisen gehabt. Aber bleiben wir erst mal hier nur bei der Krankheit der letzten zwei Tage, drei Tage. Ja, jetzt legt er die Hand vor den Mund.

B: Kannst ja auch fragen, um das ein bisschen zu entschärfen, du willst ihn erlösen.

K Ja okay. Das Bedürfnis habe ich jetzt nicht so.

B: Okay.

K: Also letztendlich Kollege, es nutzt nichts, du kannst das Thema Rechtschreibung oder was auch immer hier zu lösen ist, nicht wegschieben. Du kannst davor nicht weglaufen.

B: Wie ist das denn für ihn, wenn er das hört?

Oliver-Anteil seine Lebensgeschichte erzählt.

An sich ein weiterführender Gedankengang, nur hielt ich den 9jährigen Oliver-Anteil für groß genug, das ausdrucksstarke Bild des Symbolraumes zu begreifen. Ich hoffte über diese Abkürzung schneller die Betroffenheit des Anteils zu erreichen.

Ich spürte die Angespanntheit des Klienten und deshalb folgte ich ihm auf seinen Weg. Dieser, so war mir bewusst, führte auch zum Ziel.

Hier wird der Aspekt zum Symbolraum geführt und durch begreifen seiner Taten entsteht in ihm eine Betroffenheit.

Hier werden kurz Lebenssituationen aufgerufen. **Jetzt** würde ich eingreifen und diese intensiver bearbeiten lassen. So können die Auftauchenden Aspekte begreifen, betroffen gemacht werden und durch zerschlagen sich archetypisch aufstellen.

Da der Klient diesen Anteil zuerst schützen wollte, ( nicht sofort in den Symbolraum) Kam mir die Idee den Aspekt zu trösten. In dem man ihm den weiteren Verlauf der Innenweltarbeit erklärt. das er später erschlagen wird um dann archetypisch neu zu entstehen. So kann Spannung



K: Der wird jetzt gerade ganz traurig. Warum bist du denn jetzt traurig Oliver? Warum bist du jetzt traurig, erkläre mir das mal, zeig mir das mal. Er sagt, er will nicht, dass das immer so anstrengend ist. Ach sag ich, warum ist das denn immer anstrengend, wo hast du das denn her, zeig mir das doch mal. Ah, er verweist auf seinen Vater, auf den Achim, der immer so schwer arbeitet.

B: Ja, das waren interessante Schilderungen und doch möchte ich nochmal zurück zum Gefühl der Einsamkeit. Lass dir doch mal von dem kleinen Oliver zeigen wo er sich noch Einsam fühlte.

K: Okay, hole doch mal deinen Vater her Oliver. Das wollen wir doch jetzt mal genauer wissen. Okay der Achim (...) kommt jetzt her. Hat irgendwie lauter Papierkram in den Händen. Ja sagt er, was ist denn?

K: Hallo Achim, ich bin dein Sohn, das ältere Ich deines Sohnes hier. Ich bin jetzt hierhergekommen, weil der kleine Oliver das Problem hat, dass er glaubt das Leben sei immer so anstrengend, wenn man sich um seine Themen kümmert.

Ja sagt Achim, ja das ist es auch. Das Leben ist immer anstrengend, immer anstrengend, immer anstrengend. Nur wenn man ein bisschen, (...) das ist nur schön, wenn man nicht an die Anstrengung denkt. Also wenn ich die weg drücke, wenn ich die ausklammere, wenn ich ein Lagerfeuer mache oder sowas, dann ist das Leben schön.

B: Frag mal diesen Achim auch direkt, ob er diese flirrende Gestalt, die kannst du ja rufen, ob er die auch kennt.

K: Ja. flirrende Gestalt, hier Ablenkung, komm doch bitte mal dazu. Achim kennst du sie hier? Ja sagt er, genau die meine ich.

Ja Achim, das müssen wir mal hinterfragen aber dadurch dass du deinem Sohn das hier so vorlebst, guck mal was aus dem wird.

B: Genau.

herausgenommen werden.

Ich lenke die Aufmerksamkeit des Klienten wieder auf den Aspekt Oliver. Um zu kontrollieren, ob die beiden noch im Kontakt sind.

Durch den Vortrag des Klienten, sind wir vom Thema abgekommen. Das Thema der Einsamkeit.

### **3te Situation** Vater als Vorbild

Damit der Vater zum Kontext passt, ruft der 9jährige Oliver seinen Vater. so gehen wir sicher, dass der richtige Vater kommt.

Der neue Vateranteil wird aufgeklärt worum es geht.

Hier wird sichtbar, dass der Sohn die flirrende Gestalt vom Vater übernommen hat. Das Oliver keinen Archetypischen Vater hatte, der ihm das Leben zeigt.

Um das System zu destabilisieren Vernetzung durch Rückkopplung

Auch hier Verknüpfung schaffen

K: Ich zeig dir mal sein Symbolraum, da ist die Stimme der Vernunft, die ist da in diesen tiefen Schacht geworfen und diese süße Ablenkung, diese flatterhafte Ablenkung hat ganz leichtes Spiel mit Oliver. Und unten aus diesem Verlies heraus muss dann die Vernunft zu radikalen Mitteln greifen, damit der seine Themen nicht völlig aus dem Auge verliert, die Krankheit hier, oder richtige Burnout-Krisen.

K: Jetzt hält Achim die Hand vor den Mund.  
Okay, das ist ja schon mal gut.

B: Ja

K: Okay Achim, wo hast du das denn her gekriegt das Leben, war immer so anstrengend und die süße Ablenkung oder es macht eigentlich nur dann Spaß, wenn man sich nicht mit seinen Themen auseinandersetzt. Was machst du denn hier eigentlich? Ja, ich muss meine Pflichten erfüllen, sagt er. Und was ist so schlimm daran seine Pflichten zu erfüllen? Kann das keinen Spaß machen? Jetzt gerät er ins Stocken und sagt, ne sagt er, Pflichten sind doch unangenehm.

(...) Hier ging jetzt gerade so ein Zucken durch. Das war jetzt interessant.

B: Durch wen? Durch dich?

K: Ja ne, durch das Gesicht von Achim so, wie so eine Bildstörung.

B: Sag ihm das.

K: Ja genau. Ich habe jetzt hier so eine Bildstörung wahrgenommen, wer war denn das, der sich da gemeldet hat? War wie so ein anderes Gesicht in dem Gesicht.

B: Du kannst das andere Gesicht doch aufrufen.

K: Ja, der soll sich bitte mal melden, mal zeigen. Ah, das ist der Vater von Achim nochmal, der sich da durch die Gallen-OP aus dem Staub gemacht hat.

B: Ah.

Der Vateranteil ist betroffen.  
Er erkennt die Auswirkungen seines Verhaltens.

Wir gehen jetzt in dem väterlichen Ahnenfeld weiter zurück. Desto mehr prägende Lebensgeschichten wir aufdecken, um so nachhaltiger ist die Arbeit.

Dem Klienten fällt eine Besonderheit auf, ... zucken im Gesicht des Vaters....  
So etwas ist immer wichtig und durch direkte Ansprache zu benennen, da es uns neue Einblicke verschafft.

Also .... sofort das auftauchende Gesicht ansprechen. Wieso tauchst du jetzt auf?  
Was bedeuten für dich Pflichten?  
Führe mich in dein Leben? z.B.

Es wird eine Verknüpfung sichtbar zu einer

K: Von dem hast du das gelernt Achim? Und Achim sagt jetzt so, ja scheint so. Ich habe das immer so wahrgenommen. Pflichten sind Scheiße oder Themen sind, Achim ist völlig verwirrt gerade. Okay Achim, ich nehme wahr, dass du hier völlig verwirrt bist. Ja sagt er, das ist, da habe ich ja noch nie drüber nachgedacht mich mit Lebensthemen auseinandersetzen. Ich habe immer gedacht, ich muss meine Pflicht erfüllen und dann mache ich alles richtig, sagt er. Ja.

B: Na ja gut. Was sich da eigentlich hinter verbirgt ist, dass er sich ja nicht mit seinen Pflichten auseinandersetzt und er wird sogar noch dahin geführt, da würde ich dann auch gleich mal hingehen, zu seinem Vater, der sich durch den Tod aus den Pflichten heraus genommen hat.

K: Wohl wahr. Also was mir jetzt aber noch auffällt ist, dass die Pflichten nicht von Achim definiert sind. Die sind von außen definiert. Achim, nehme ich das richtig wahr, dass die Pflichten, die du jetzt zu erfüllen hast, dass du die von außen bekommst? Also dass die nicht aus dir selbst entspringen? Ja ja sagt er, klar, das sind doch die Erwartungen von meiner Frau, von meiner Mutter, von meinen Kindern, die muss ich doch alle erfüllen.

B: Der gute Mann denkt an sich selbst zuletzt, oder?

K: So in der Art ja. Aber ich muss die Erwartungen der anderen erfüllen, sagt er, das ist doch so. Ja ne sage ich, das ist nicht so. Aber das kann ich dir später auch nochmal erklären oder zeigen aber vor allen Dingen dadurch dass du das so machst, zeige ich mal, hier ich zeig dir mal den alten Achim, wie ich ihn kenne. Ich zeige dir mal was für einen Verlauf dein Leben nimmt. Das kann ich nämlich hier mit den Innenweltreisen, hier guck mal. Da bist du Anfang 50, kriegst Schlaganfälle oder hier eine Szene, wo du frustriert bist, weil du nicht mehr so kannst. Mh, das ist jetzt ein bisschen schwieriger, weil ich diese Szenen nicht mehr so greifen kann.

B: Weil sie schon verändert sind?

K: Ja. Aber ich zeig dir das jetzt mal bei mir Achim. Guck mal hier, du hast mir das auch so vorgelebt. Ich habe das alles dann so übernommen und jetzt zeige ich dir mal Szenen aus meinem Leben, wo ich auch eben immer die Erwartung versucht habe der anderen zu erfüllen. Und hier in meiner ersten Ehe mit Melanie, da bin ich kreuzunglücklich gewesen oder auch die, wo ich dann den LKW-Fahrer gemacht habe oder wo ich die Ausbildung gemacht habe. Guck mal, das sind alles, wo ich nachdem was du sagst, dass man die Erwartungen der anderen erfüllen muss, dass das richtig ist. Ich habe doch alles richtig gemacht. Warum bin ich dann so unglücklich? Und

schon bearbeiteten Innenweltreise.

Auch hier wieder direkte Ansprache, dadurch kommt es zu einem Erkenntnisprozess.

Flucht vor den Pflichten bis hin zum Tod

Hier würde ich **jetzt** den Klienten unterbrechen. Er spricht aus dem Verstand heraus. Und berichtet über seine reflektierten Einblicke zu diesem Thema. Das führt von der Innenweltarbeit weg. Hier fängt eher eine Gesprächsrunde an.

Hier erklärt der Klient sich selbst, Welche Auswirkungen sein Verhalten haben.

Weiterführender wäre allerdings, zurück zu seinem Opa zu reisen und dort in die Erlebniswelt einzutauchen.

Hier erinnert der Klient sich wiederholt an Erlebnisse. **Jetzt** würde ich auch hier wieder unterbrechen und die Szenen

warum werde ich dann so krank? Ja sagt Achim, da stimmt was nicht. Sagt er, da stimmt was nicht. Genau Achim, der Meinung bin ich auch, da stimmt was nicht. Guck mal hier, das ist da, ich zeig dir jetzt hier auch nochmal meinen Symbolraum, wo die Stimme meiner Vernunft da.

B: Ich möchte da was zu sagen. Das sagst du jetzt zwar öfter, aber es ist nicht die Stimme der Vernunft, es ist die innere Stimme, die dich zum Wesentlichen führt.

K: Oder das ja. Da sitzt meine innere Stimme oder die Stimme, die mich zum Wesentlichen führen will. Da sitzt jemand, der auf mich achten will und sagt, ey das ist wichtig für dich und ich habe ihn in ein tiefes Loch geschmissen.

B: Genau, das ist schön, genau.

K: Ja. Das habe ich gemacht, weil ich eben die Erwartung der anderen über meine gesetzt habe. Also über meine Bedürfnisse gestellt habe, über meine Themen. Und deswegen habe ich gar nicht meins gelebt, sondern scheint so als hätte ich irgendwas gemacht und das hat mich richtig weit vom Kurs abgebracht.

B: Was mir ja auch noch einfällt ist, wieso wolltest du die Erwartung der anderen erfüllen? Was löst das in dir aus, wenn du die Erwartungen der anderen erfüllst?

K: Ja Achim, warum wolltest du denn die Erwartungen der anderen erfüllen? Dann sagt er, das ist doch richtig. Ich dachte das sei richtig. Jetzt müsse ich so tun.

B: Ja trotzdem ist ja richtig und falsch ist erst mal so eine Wertung.

K: Ja.

B: Aber was löst es in ihm aus, wenn er die Erwartung der anderen erfüllt, wenn er was richtig macht? Was ist das dann?

K: Achim kannst du mir das noch besser beschreiben, was das in dir auslöst, wenn du die Erwartungen der anderen erfüllst. Also der Achim ist jetzt ein bisschen hilflos.

einzeln bearbeiten.

Was es bewirkt ist das der Achim Aspekt nochmal in die Betroffenheit kommt. Und somit der Klient auch.

Die Stimme der Vernunft wäre der Intellekt, das Vorgestellte. Das Wesentliche entspringt aus der Psyche.

**Jetzt** würde ich fragen: Wer hat dir beigebracht das du die Erwartungen der anderen erfüllen sollst? Das würde weiter in das Ahnenfeld führen...

Hier wollte ich das dahinterliegende Gefühl Herausfinden und erfahren. Kam aber so nicht weiter.

B: Kommt mir der Frage nicht zurecht?

K: Ja sagt er, wenn ich alles richtig mache, sagt er, das ist doch, mehr kann man doch nicht machen als alles richtig zu machen.

B: Wieso will er alles richtig machen?

K: Jetzt guckt er mich ganz schön schräg an und sagt, wieso soll man etwas falsch machen wollen.

B: Lass dich mal dahin führen, wo er meinte, wo es angefangen hat, wo er meinte, er muss alles richtig machen.

K: Ich glaube mit dieser Fragestellung komme ich da nicht weiter.

B: Genau, deshalb lass dich mal rein fallen.

K: Zeig mir doch bitte mal Achim wer dir beigebracht hat, dass das so sein soll. Wer hat dir beigebracht, dass es richtig ist die Erwartungen der anderen zu erfüllen?

Okay, ich sehe jetzt seine Mutter. Achim ist 2 – 3 Jahre und die Mutter sagt zu ihm, wenn du ein guter Junge sein willst, dann mache das und das. Und ein guter Junge wird gelobt. Ein guter Junge kriegt ein Stück Kuchen. Ein guter Junge und ein braver Junge räumt sein Zimmer auf und (...). Das ist (...), genau der Achim, das ist jetzt nicht unbedingt so eine Gardinenpredigt aber die Anna steht da schon und die Mutter steht da, und erzählt dem Achim was sie von ihm erwartet. Wenn er das macht, dann wäre er ein guter Junge.  
So Hallo ihr beiden, ich stelle mich mal kurz vor.

B: Ja

K: Ich bin der Fau. Ich bin der Sohn vom Achim später mal. Ich werde mal dein Enkel sein Anna. Ich mache hier gerade eine kleine Reise durch die Zeit und finde dich hier, finde euch beide hier. Und das ist eine wichtige Szene für mich. Anna, was machst du hier gerade eigentlich?

Ich muss den Jungen zur Ordnung rufen, sagt sie. Ich muss den erziehen. Es sind schwere Zeiten und ich kann es nicht gebrauchen, dass er jetzt auch noch aus der Reihe tanzt. Schon schwierig genug alles. Der muss jetzt sein, ich muss jetzt arbeiten gehen und er muss zu Hause bleiben und er darf keinen Quatsch machen. Und er soll fein spielen irgendwie. Er soll in seinem Zimmer bleiben und spielen aber er darf nicht raus, er darf nicht an den

Durch hineinführen in die Erlebniswelt kann der Klient auch erfahren, wieso er so handelt. Was sich dahinter verbirgt.

#### **4te Situation**

Eine weitere Lebensgeschichte.  
Der Klient führt sich selbst in die Lebensgeschichte seines jungen Vaters.

Und entdeckt das Muster .....  
Ich erfülle die Erwartungen der anderen, meiner Mutter dann werde ich gelobt und geliebt.

Durch die direkte Ansprache, bekommen wir weitere Einzelheiten erklärt. Jetzt

<p>Ofen, er darf nicht ans Gas. Darf kein Feuer machen, kein Licht anmachen und ich bin in zwei Stunden wieder da. Da hat er ein Glas Milch, da hat er eine Scheibe Brot. Sei brav Junge, tue was ich dir gesagt habe, halte dich an die Regeln und dann bist du ein feiner Junge. Dann machen wir irgendwie, dann gibts noch eine Belohnung oder so.</p> <p>B: Wie ist es denn für den kleinen Achim?</p> <p>K: Ich muss da nochmal was trinken. (...)</p> <p>B: Also wenn ich das richtig verstehe, ist der kleine Achim, der zwei, drei Jahre alte Achim alleine dann für zwei Stunden in der Wohnung?</p> <p>K: Ne, jetzt kommt Gisela noch dazu.</p> <p>B: Ach und Gisela ist dann auch noch da.</p> <p>K: Gisela ist auch da und du musst tun was Gisela dir sagt.</p> <p>B: Okay.</p> <p>K: Musst auf Gisela hören. Gisela passt auf dich auf.</p> <p>B: Und die ist ein paar Jahre älter?</p> <p>K: Oder ist Gisela nicht da? Eben war er ja alleine.</p> <p>B: Das ist ja schon ein Zweijährigen jetzt so lange allein zu lassen, das ist natürlich schon...</p> <p>K: Ja, die Gisela ist dabei. Gisela taucht jetzt auf.</p> <p>B: Okay.</p> <p>K: Aber Gisela ist irgendwie auch ganz klein jetzt. Aber auf jeden Fall, die Mutter muss weg und die gibt eine</p>	<p>kommt raus, dass Achim noch sehr klein ist und schon so vernünftig sein muss. Archetypisch falsch. Ein Kind sollte zwanglos spielen können und sich auf seine Mutter verlassen können. Achim fühlt sich allerdings verlassen und ungeliebt.</p> <p>Wir kommen wieder näher an das Thema und der Klient , lenkt ab durch trinken.</p> <p>Durch nachfragen den Klienten wieder in die Situation führen.</p> <p>Ungereimtheiten werden durch nachfragen aufgeklärt.</p> <p>Klient taucht nochmal in die Szene, um offene Fragen zu stellen, so kann der Klient sich hinein fühlen und dies zuende bringen.</p>
--	--

klare Regel was man tun darf und was nicht und er soll das tun was sie gesagt hat und Gisela guckt auch, irgendwie so.

B: Wie viel Jahre älter ist denn Gisela als Achim?

K: Ich glaube drei Jahre.

B: Das ist auch noch jung.

K: Also fünf.

B: Fünf Jahre.

K: So um den Dreh. Auf jeden Fall muss die Mutter weg, ist ebenso und Achim soll sich da einfügen. Achim wie gehts dir denn damit? Wie gehts dir gerade? Ja, sagt er, ich würde so gerne raus spielen. Schönes Wetter, die anderen sind auch da draußen irgendwie. Ich möchte in die Bäume oder so, raus einfach. Ich will jetzt nicht hier in der Bude sein da. Gisela ist immer so streng. Okay.

B: Na ja, so ein Zweijähriger, Dreijähriger, wenn deine Mutter weg geht, frag ihn mal wie das für ihn ist, wenn seine Mutter einfach weg geht.

K: Ja, wie ist das denn für dich, wenn deine Mutter jetzt weg geht? Ja sagt er, mir wäre es natürlich viel lieber, wenn sie bleiben würde. Aber sie geht ja trotzdem. Aber wenn sie wiederkommt und ich brav gewesen bin, dann ist sie ganz lieb zu mir, sagt er. Also kennst du das schon? Ja sagt er, das kenne ich. Das ist öfters mal so, dass wir alleine sind und dann wenn ich ganz brav, dann ist sie lieb zu mir. Dann werde ich geherzt und dann gibts ein Marmeladenbrot. Und wenn ich was angestellt habe, dann schimpft sie mit mir. Also höre ich das richtig raus Achim, wenn du tust was man dir sagt, also wenn du ein braver Junge bist, dann ist die Welt gut? Dann ist die Welt auf jeden Fall besser, sagt er. Dann werde ich belohnt. Ja, wo ist denn dein Papa Achim? Da sagt er, Papa ist nicht da.

B: Na ja, man kann jetzt auch, man kann jetzt, wie heißt denn Achims Mama?

K: Anna.

Klient ist wieder in der Erlebniswelt und ihm wird bewusst, wie klein die Kinder sind....

Die Ich-Struktur horcht auf....

Hier wird das Muster klar ersichtlich:  
Wenn ich meine Pflicht erfülle, wenn ich das tue was Mutter von mir fordert, werde ich geliebt.

B: Man kann jetzt Anna mal aufführen, was passiert, wie Achims Leben ist. Was da passiert, wenn er eben diese Prinzipien weiter verfolgt und sich nicht auf das Wesentliche konzentriert? Damit sie betroffen wird. Aber auch, also wenn er das schon länger kennt, einen Zweijährigen alleine zu lassen, das ist ja, ja welches Gefühl ist das denn für ihn? Wie ist das denn für ihn, wenn er quasi da so alleine ist?

K: Fühlst du dich dann einsam Achim? Ja sagt er, dann fühle ich mich einsam. Fühle ich mich alleine.

B: Genau, soll er mal seiner Mama sagen, dass er sich dann auch einsam fühlt.

K: Genau, sag das mal deiner Mutter hier direkt. Sag, Mama wenn du weg bist, fühle ich mich einsam. Ah ja und jetzt sagt er, und ich möchte auch von, ich möchte auch von dir geliebt gehabt werden, wenn ich nicht brav gewesen bin.

B: Genau.

K: (...) Aber Anna wirkt relativ, also die Mutter Anna dort, wirkt relativ starr und sagt, also du musst brav sein, du musst funktionieren.

B: Genau.

K: Das Leben macht halt keinen Spaß.

B: Zeig ihr mal die Auswirkungen.

K: Ja. Aber nicht nur. Warte mal. Das Leben macht keinen Spaß. Okay, ja ja okay okay okay.

B: Das ist auch eine gute Idee. Das Leben macht keinen Spaß. Der Vater, der an der Gallen-OP gestorben ist, ist ja ihr Mann.

K: Ja.

B: Genau.

**Jetzt** würde ich hier die einzelnen Aspekte in die direkte Sprache führen. Das sie miteinander reden. Somit Verknüpfung herbeiführen, Rückkopplung und Betroffenheit.

Der von Achim wird sichtbar, er möchte nur fürs Dasein geliebt werden. Er möchte seine Mama.

Hier wird das dahinter liegende Lebensgefühl sichtbar. Achim (der Vater) fühlt sich auch einsam und alleine. So wie der Klient (Sohn) weiter oben in seiner Lebensgeschichte.

**Jetzt würde ich schneller:**

In die direkte Sprache führen, zur Interaktion zwischen den beiden. Den Moderator anleiten das sichtbare zu benennen. Anna ich sehe du bist so starr. Was ist den los in dir? Die Interaktion zwischen Sohn und Mutter in Gang



K: Und auch Achim sagte ja, das Leben, das eigentliche Leben macht keinen Spaß.

B: Ja.

K: Und das ist ja auch das, was ich dann wieder habe. Deswegen gebe ich ja der Versuchung nach, weil das eigentliche Leben macht keinen Spaß, sich mit den Themen auseinanderzusetzen. Guck mal aber dadurch, dass du hier das so deinem Sohn vorlebst, deinen Kindern hier, übernimmt der das und als erwachsener Mann zeige ich dir hier jetzt mal, dann lebt er das seinem Sohn vor, das Leben macht keinen Spaß, man muss die Pflicht erfüllen. Du musst halt, du musst die Pflichten erfüllen aber es macht keinen Spaß. Also was für einen Grund gibt es da zu leben? Und das führt dazu, dass ich als dein Enkel ich hier mit Mitte 40 auch da sitze und sage, das Leben macht keinen Spaß. Das was wichtig ist, das was meine Themen sind, das packe ich nicht an, weil das keinen Spaß macht. Das werfe ich hier in so ein tiefes Loch. Da unten sitzt da die Figur, die meine Themen symbolisiert und die macht dann manchmal mit extremen Taten auf sich aufmerksam, weil ich sonst gar nicht mehr hin höre.

B: Ja.

K: Und das fängt, unter anderem fängt das hier bei dir an, weil du sagst, das Leben macht keinen Spaß. Man muss seine Pflichten erfüllen aber es geht hier nicht um Spaß. Muss die Erwartungen erfüllen und du musst jetzt brav sein und blablabla. Was sagst du dazu? Also die Anna sackt jetzt in sich zusammen und sagt, ach oh je, mein Leben ist ja schon schlimm genug und jetzt gebe ich das auch noch weiter. Ja, Anna wo ist denn dein Mann überhaupt?

B: Genau.

K: Hole doch mal deinen Ehemann dazu. Ja, sagt sie, der ist doch tot.

B: Aber trotzdem.

bringen.

Auch schneller den Vater ins Geschehen holen lassen. Um dem zu zeigen was dadurch geschehen ist, das er so früh vom Ableben Gebrauch gemacht hat.

In der Innenwelt ist es möglich das Verstorbene wieder erscheinen. Alle Aspekte sind Energien die in der Innenwelt abgespeichert sind. Die Psyche des Klienten.

DAS INNERE KIND IST TRAUIG das als Spur nehmen. Also das innere Kind aufrufen und wahrnehmen wie es auftaucht.

Oder hier jetzt genau benennen. Schaut mal was das bewirkt: Euer Sohn fühlt sich ungeliebt und hat gelernt liebe zubekommen wenn er etwas leistet. Er fühlt sich einsam. Daraus resultiert Leben macht keinen Spaß.

Rückkopplung, der Klienten zeigt dem Aspekt Anna, also sich selbst, wohin das führt wenn man sein Leben so lebt.

<p>K: Genau, wir sind hier in der Innenwelt Anna, ich als Moderator rufe jetzt mal deinen Mann hierzu.</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: Und der erscheint als Geist. Anna macht große Augen. Achim hebt die Hand so, Papa? Und der Papa, also ich nehme wahr, also dass der Geist auch so ein bisschen die Hand nach Achim ausstreckt, der Heinrich Fau. Okay Heinrich, schön dass du gekommen bist. Guck mal, welche Situation du hinterlassen hast. Du bist gestorben und hast eine Frau mit zwei kleinen Kindern zurück gelassen, die jetzt irgendwie klar kommen muss und natürlich Anna hast du dir auch einen Mann ausgesucht, der so war. Also ihr beide habt ihr eine Situation erschaffen, die dazu führt, dass der Achim vorgelebt bekommt, leben ist Scheiße, leben macht keinen Spaß, man muss nur seine Pflichten erfüllen. Heinrich, wie ist denn das für dich? Was ist denn dein Lebensgefühl gewesen?</p> <p>K: Also sagt er, das Leben war Scheiße.</p> <p>B: Ja genau. Ist ja auch recht früh gestorben.</p> <p>K: Deswegen bin ich ja gestorben. Genau, ich habe keinen Bock mehr gehabt. Warum hast du denn keinen Bock mehr gehabt? Ja, weil ich ständig tun musste, was die anderen von mir erwartet haben. Und wer hat dich denn dazu gezwungen das zu tun? Was hat dich denn dazu gebracht, die Erwartungen der anderen zu erfüllen? Wenn das so doof war, warum hast du das gemacht? Er sagt, er wollte von seinem Vater geliebt werden.</p> <p>B: Lass dich direkt mal da reinfallen.</p> <p>K: Ja, zeig mir das mal genau Heinrich.</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: Zeig mir mal was du meinst. (...) Das ist jetzt, was ich sehe ist so eine Szenerie, wie da ein, da sitzt ein Junge auf dem Boden.</p> <p>B: Wie alt ist er?</p> <p>K: Der ist drei, vier, vier. (...) Er hatte was gemalt und der Vater der kommt, so im Stechschritt kam,</p>	<p>In der Innenwelt ist alles möglich.</p> <p>Wir haben die Elternaspekt erscheinen lassen, damit sie die Ausmaße ihres Handelns erkennen und betroffen gemacht werden können. So erkennt der Klient das ihm keine Archetypischen Eltern zur Seite standen.</p> <p>Aspekt Heinrich bekommt das Ausmaß seines Verhaltens aufgeführt. Auch wird das Zusammenspiel aller Beeidigten aufgezeigt. <b>Hier</b> würde ich nun auch erwähnen, dass beide Aspekte ihre Aufgabe als Mutter und Vater nicht erfüllt haben. Sie haben ihre Kinder alleine gelassen.</p> <p>Hier taucht das Thema wieder auf. Heinrich wollte von seinem Vater geliebt werden.</p> <p><b>5te Situation</b></p>
--	---

<p>Stechschrittmanier. Tritt das Bild kaputt und sagt, was ist das denn für ein weibisches Zeug. Ein Junge malt nicht. Ein Mann muss stark sein, ein Mann muss dieses sein. (...) Jetzt schmeißt er die Farben weg in eine Tonne irgendwie. Wenn ich dich noch einmal mit den Farben sehe, setzt es eine Tracht Prügel. Nimm Haltung an, ich bringe dir Fechten bei, so was. Okay, ich steige dann da mal ein.</p> <p>B: Steig bitte mal da ein, wo es los geht. Also der kleine Heinrich sitzt da und malt und ist ganz vertieft, malt. Und der Vater kommt rein.</p> <p>K: Habe ich so nicht beschrieben? Er hat ein Bild gemalt und der Vater läuft da durch, macht das kaputt.</p> <p>B: Genau. Geh da mal rein in den, also fang da an, stell dich da bitte vor.</p> <p>K: Hallo, ich bin der Oliver. Ich bin auf einer Zeitreise unterwegs und der Heinrich, das ist mein Großvater und du Fritz bist mein Urgroßvater. Und der Fritz sagt jetzt, schau an, Zeitreisender so so. Das ist Format. Guck mal Heinrich, dein Enkel hats zu was gebracht. Das ist ein Mann, das ist ein Kerl, der reist durch die Zeit.</p> <p>B: Okay.</p> <p>K: Ja, sage ich, halt mal den Ball flach. Pass mal auf, ich muss dir mal was erklären. Ich habe gerade gesehen, du bist hier.</p> <p>B: Ja, lass ihn sich erst mal selbst erklären.</p> <p>K: Was soll ich ihn machen lassen?</p> <p>B: Dass sie sich erklären, das was du gesehen hast.</p> <p>K: Ja, das habe ich doch gerade vor gehabt.</p> <p>B: Ja gut.</p> <p>K: Ich habe gerade gesehen, wie du hier bzw. ist das jetzt schwierig, weil ich, du hast gesagt, nein ich muss am Ende der Szene einsteigen wo es passiert ist. Weil ich doch jetzt nicht sagen kann, jetzt im Moment, guck mal, du</p>	<p>Hier möchte ich genau den Moment ansprechen in dem sich Vater und Sohn begegnen. Was geschieht dort in dem Jungen und in dem Vater? Welche Gefühle sind vorherrschend? Das das dem Klienten bewusst wird.</p> <p>Hier geht der Klient in die Anklage. Wichtig ist jedoch die einzelnen Aspekte erst mal reden zu lassen. So können sie sich erklären. Und wir bekommen mehr Hintergrundinformationen.</p> <p><b>Jetzt</b> würde ich meine Beobachtung den Klienten mitteilen und mein Anliegen klarer formulieren. Da ich das nicht tue kommt es zu diesem Missverständnis. Mir war wichtig einen</p>
---	--

<p>hast gleich das und das und das gemacht, wie fühlst du dich dann?</p> <p>B: Genau, ich möchte eigentlich auch gar nicht, dass du beschreibst was du gesehen hast, sondern frag mal nach, was in Fritz vor sich geht, warum er das gerade tut was er da tut. Also er muss es ja schon getan haben, das Bild zerstört haben oder so.</p> <p>K: Ja, wir sehen uns jetzt gleich wieder, Augenblick. In ein paar Minuten bin ich wieder da. Und ich gehe jetzt da ans Ende, wo er sagt, nimm Haltung an, ich bringe dir Fechten bei.</p> <p>B: Nein.</p> <p>K: Da gehe ich jetzt hin. Und da kann ich dann fragen, warum bist du eben durchs Bild gelaufen, was hast du dabei gefühlt? Und wie fühlst du dich jetzt?</p> <p>B: Das ist das gleiche was ich auch verfolge. Also der Impuls ist ja schon da. Ich wollte direkt in den Impuls eintauchen, wo er eben das Bild seines Sohnes zerschlägt. Also er kommt ja an und ist schon wütend, oder ist schon eben in irgendeinem Zustand. Und das wollte ich eben ganz frisch.</p> <p>K: Das wissen wir gar nicht.</p> <p>B: Hä?</p> <p>K: Das wissen wir gar nicht, ob er in einem Zustand ist.</p> <p>B: Ne, das kann man aber erfragen.</p> <p>K: Ja klar.</p> <p>B: Letztendlich ist es die gleiche Intention, die du auch verfolgst. Ich wollte es bloß frischer haben. Würde er es dann aus der Erinnerung heraus erzählen, wenn du aber zu dem Punkt eintauchst, wo er das gerade tut, dann ist es frischer. Das war meine Intention dabei. Er kommt ja an, er sieht sein Kind da malen und ist schon in irgendeiner Art von Zustand, sonst hätte er nicht so reagiert. Und genau das wollte ich gerne erfragen. Frisch, nicht aus seiner Erinnerung heraus. Und deshalb habe ich dich da einsteigen lassen.</p>	<p>Moment eher in die Szene einzusteigen, als es der Klient tat.</p> <p>Hier ist für mich die Schlüsselszene. Heinrich kommt schon wütend an und macht das Bild kaputt. Wieso? Die Intention erfragen, was geht in dir vor?</p> <p>Hier kommt es zu Kompetenzstreitigkeiten. Und diesmal ist es mir wichtig, dass der Klient meinen Anweisungen folgt. Und wollte ihn nicht ins Erklären eintauchen lassen. Er sollte den Vater Aspekt und den Sohn Aspekt direkt fragen, um darüber schneller an die Kernaussage zu kommen. Was macht das mit mir und wo führt dies hin? Erkennen und Rückkopplung.</p>
--	--

K: Okay, das ist mir manchmal ein bisschen viel hin und her dann.

B: Ich hatte kein hin und her. Du hattest ein hin und her nur in deinen Gedanken.

K: Aha. Also Fritz, (...) ich konnte hier gerade beobachten, wie du durch das Bild deines Sohnes gelaufen bist, wie du das kaputt gemacht hast. Bitte erkläre mir mal, berichte mir mal, was da in dir vorgegangen ist oder was jetzt in dir los ist, diesen kurzen Augenblick nachdem du da durchgelaufen bist. Was geht gerade in dir vor? Ah sagt er, das, mein Sohn ist ein Schwächling. Das darf nicht wahr sein, sagt er, mein Sohn ist ein Schwächling. Der malt Bilder anstatt Vögel zu jagen. Was soll das denn für ein Mann werden? So was kann ich ja gar nicht gebrauchen. Was sollen denn mal die Leute von mir denken.

B: Und wie ist das für den kleinen Heinrich?

K: Heinrich hier, sag deinem Vater mal wie du dich damit fühlst. Heinrich sagt jetzt, Papa ich habe das Gefühl, du hast mich überhaupt nicht lieb. Ich will von dir lieb gehabt werden und ich male gerne. Ich mag Farben. Und ich möchte keine Vögel töten. Also der Fritz, jetzt muss ich ja als Moderator mal eben einschreiten, was ist denn so schlimm daran, wenn dein Sohn so ist wie er ist? Was ist denn so schlimm daran, wenn die anderen denken was sie denken? Ich dachte so ein großer kräftiger Kerl wie du, steht über all diesen Dingen.

B: Ja, das ist eine gute Frage und doch hat aber auch Heinrich eben auch gesagt, ich fühle mich von dir gar nicht geliebt Papa.

K: Ja, das stimmt, das hat er gesagt.

B: Wie hat das denn der Papa aufgenommen, Fritz?

K: Also wie reagiert Fritz auf das was Heinrich sagt. (...) Ach Liebe sagt er, papalapapp. Zucht und Ordnung bringt Erfolg.

B: Ja, ich weiß nicht ganz genau welche Intention du hattest, aber zeig ihm mal wo das hinführt, dass sein Heinrich sich dann, keine Ahnung.

Klient befolgt meine Anweisung und wir erfahren direkt den Hintergrund. Die Angst des Vaters, das sein Sohn ein Schwächling sein könnte und nicht seinen Mann steht.

Wieder wird das Erkennen sichtbar, das alle Aspekte erlangen, dadurch das sie direkt aussprechen, wie das Verhalten des anderen auf sie wirkt und was es in ihnen auslöst.

Durch das Erkennen und diese Art der Rückkopplung kann es dann zu einer Betroffenheit kommen. Alle Aspekte geraten in die sogenannte Chaosphase. So teilt der Aspekt Heinrich seinem Aspekt Vater mit, ich möchte von dir geliebt werden, für das was ich bin und nicht für das was ich leiste.

<p>K: Was für eine Intention ich hatte?</p> <p>B: Ja, du wolltest ja als Moderator einsteigen. Was ich jetzt aber ihm zeigen würde, dem Fritz würde ich mal zeigen, wo sein Sohn sich quasi selbst umbringt in der Gallen-OP, weil er meint, das Leben hat gar keinen Spaß.</p> <p>K: Ja okay. Ja, das macht ja Sinn. Also, ja hör mal Fritz, zu dem Thema Erfolg und Zucht und Ordnung zeige ich dir jetzt mal, welchen Erfolg das für den Heinrich haben wird hier, der wird sich nämlich da, na da, hat gerade sein zweites Kind irgendwie und dann lässt er sich an der Gallenoperation sterben.</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: Mit den Worten, das Leben ist Scheiße.</p> <p>B: Und deshalb stirbt er nur.</p> <p>K: Genau, das habe ich ja gesagt. Das kann ich nicht als Erfolg sehen. Weder vom wirtschaftlichen noch von irgendeiner Art und Weise. Oh jetzt nimmt der seinen Sohn hoch und sagt, oh Heinrich Heinrich, nimmt ihn in die Arme.</p> <p>B: Ja.</p> <p>K: Das ist ja schrecklich, sagt er.</p> <p>B: Wie ist das für den kleinen Heinrich?</p> <p>K: Der schlingt, Heinrich sag deinem Papa mal direkt wie das für dich ist. Der schlingt die Arme um ihn rum und sagt, oh Papa endlich bist du da.</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: Jetzt habe ich das Gefühl, dass du mich magst, dass du mich lieb hast.</p> <p>B: Ja. Wie ist es für Fritz?</p>	<p>Hier ist der Klient überrascht. Sozusagen hat er sich selbst überrascht. Seine Psyche zeigt ihm wie stark der Vater seinen Sohn liebt.</p> <p>Da der Klient gerne ins reden kommt, bin ich bemüht ihn in der Interaktion zwischen Vater und Sohn zu halten. So bekommt er auch Zugang zu den Gefühlen der Aspekte, was ja seine eigenen sind.</p>
---	--

K: Und der Fritz sagt, ach Heinrich natürlich habe ich dich lieb. Ich will doch nur, dass du gut durchs Leben kommen kannst.

B: Ja.

K: Jetzt schalte ich mich als Moderator mal wieder ein und sage so, okay, also damit man gut durchs Leben kommen kann, muss man eben auf seine Lebensthemen hören. Und ich zeig euch beiden jetzt auch nochmal, was für mich eben als euer Enkel und Urenkel passiert durch eure Konditionierung hier. Dadurch dass ihr das Verhalten so, dadurch dass ihr das so gelebt habt, dass man eben mit Zucht und Ordnung und Disziplin dadurch geht und eben die Erwartungen erfüllt von außen, da habt ihr gar nicht auf eure eigenen Lebensthemen gehört. Der Heinrich hat dann seine Krankheit in Anspruch genommen und ist gestorben. Der Achim, der fühlt sich auch völlig unglücklich und geht durch seine Schlaganfälle. Und guck mal hier, ich habe hier die Stimme, die mich zu meinen Themen führen will auch in ein tiefes Loch geworfen und habe mir auch schon die eine oder andere Krankheit ausgesucht, nicht so gravierend aber der Verlauf ist doch ähnlich. Oder guck mal hier, sagt er, deine Gelenke 70 %, deine Ohren 70 %, also der reduziert mich immer weiter, damit ich endlich auf meine Themen gucke. Und ihr letztendlich habt eine Basis geschaffen, die mir nicht beigebracht hat, mich damit zu beschäftigen. Die lenkt mich höchstens noch davon ab. Beschäftige dich nicht mit deinen Themen, mach das was andere von dir erwarten.

B: Ja.

K: So was kann ich nicht gebrauchen. Ja, die lassen jetzt beide die Köpfe hängen und sagen, das sehen sie ein.

B: Spannend ist ja auch noch zu erfragen, wo das Fritz her kennt das Leben. Frag ihn mal. Kennt er das auch so, das Leben macht gar keinen Spaß, ich muss Disziplin zeigen, Pflichten erfüllen.

K: Fritz du hast eben gesagt, Zucht, Ordnung und Disziplin bringen einen vorwärts, bringen einen Erfolg. Wo hast du das denn her? Der Fritz kratzt sich am Kopf und sagt, das war schon immer so. Der kann auf keinen zeigen, der kann auch keinen auftauchen lassen.

B: Ist er sozusagen der Anfang.

Hier erklärt der Klient sich selbst wohin dieses Verhalten geführt hat.

Und erzeuge somit nochmal Betroffenheit in sich. Die Aspekte lassen die Köpfe hängen.

Hier würde ich **jetzt** Fritz Vater kommen lassen. Oder in Fritz Kindheit gehen, um das innere Kind zu fragen wie geht es dir mit deinen Eltern? Zeig mir mal dein Leben mit deinem Vater und deiner Mutter. Fühlst du dich geliebt und angenommen? In der Annahme das der kleine Fritz keinen Vater hatte der im gezeigt hat wie Vater

<p>K: Da ist das Ende ja.</p> <p>B: Ja, dann können wir hingehen und eigentlich alles zerschlagen.</p> <p>K: Ja.</p> <p>B: Dann würde ich da anfangen. Schlag einmal, hole mal aus, dann weiß ich wo ich den Lautsprecher hin tun kann.</p> <p>K: Ach so.</p> <p>B: Ja, dann fangen wir genau da an, wo wir gerade im letzten Bild waren.</p> <p>K: Genau, diese Szenerie. Da zerschlage ich den (...), da zerschlage ich den Fritz, der durch das Bild seines Sohnes läuft und ihm damit Disziplin und Zucht und Ordnung da erziehen will, an den Themen vorbei, nicht auf sein Kind eingeht. Dass er dem Kind das Gefühl gibt nicht geliebt zu werden. Und ich zerschlage den Heinrich, der dabei sich einsam fühlt und ungeliebt. Und ich zerschlage diese Buntstifte und den Mülleimer und die, keine Ahnung in diesem Raum da.</p> <p>B: Ja, dann hast du noch den Achim, den zweijährigen Achim bei seiner Mama.</p> <p>K: Genau, richtig. Da zerschlage ich, keine Ahnung, da zerschlage ich den zweijährigen Achim, der ein braver Junge sein will, um seiner Mutter zu gefallen und der dort lernt, dass man Erwartungen zu erfüllen hat und nicht auf sich hört. Dass das Leben keinen Spaß macht und man eben nur die Pflichten zu erfüllen hat. Und ich zerschlage die Anna, die ihm vorlebt, dass das Leben keinen Spaß macht. Und ich zerschlage den toten Heinrich, der nicht für seinen Sohn da ist und.</p> <p>B: Da ist auch noch Gisela in der Szene.</p> <p>K: Genau und der Achim, der fühlte sich dann auch einsam und wenn seine Mutter nicht da ist.</p>	<p>sein ist.... Der Spur würde ich nun folgen.</p> <p>Aktive Zerstörung der Bilder durch echtes Schlagen ist nötig, um eine stärkere Rückkopplung zu erzeugen. So wird mit einem Schlagrohr einem sogenannten Dyando auf den zu zerstörenden Aspekt eingeschlagen. Auch werden akustische Reize eingesetzt. Hier nun Feuer, das beim reinigen hilft. Indem genau benannt wird, wieso ein Aspekt erschlagen wird sichergestellt das der Klient nochmal begreift und auch den richtigen Moment erwischt. Der gesamte Kontext muss vernichtet werden. Damit nicht einzelne Fragmente im außen wirken. z.B. Unwohlsein mit Buntstiften</p>
--	--



B: Die Gisela.

K: Ja. Ja, ich zerschlage jetzt eben Gisela. Und genau, ich zerschlage den Heinrich, weil er tot ist, weil er sich so sehr von sich selbst entfernt hat, dass er lieber die Krankheit genutzt hat und den Achim nochmal.

B: Der passende Achim dazu, wo der Heinrich stirbt?

K: Nein, in der Szene wo wir eben waren.

B: Ach so.

K: Den zweijährigen Achim, den zweijährigen Achim und so die Szene. Der Ofen an dem man nicht spielen darf, die Kerzen die er nicht anzünden darf und die Tür, durch die er nicht raus gehen darf.

B: Hast du den Heinrich, der am Totenbett liegt auch zerschlagen?

K: Ja, diesen Geist Heinrich ja.

B: Und den Vater? Auch den Geist Heinrich hast du jetzt zerschlagen?

K: Na ja, der war da ja schon tot.

B: Genau, du könntest ja auch nochmal in die Szenerie eintauchen, weil wir haben das Bild ja, wo Achim nochmal dieses doppelte Bild hatte, wo Heinrich auch auftauchte. Und da würde ich jetzt nochmal auf die Szenerie auf.

K: Das doppelte Bild, wo Heinrich auch auftauchte?

B: Genau. Wir hatten Achim und in dieser Szene kam dann oder wo du sagtest, das flimmert so im Gesicht. Da tauchte auch nochmal Heinrich auf.

K: Ja.

Wie oben erklärt, ist es wichtig alles zum Thema gehörende zu zerschlagen.

Damit eine Verbindung hergestellt wird. Der Klient hat in seiner Innenwelt, diese



K: Ja, da war ich auch schon.

B: Wir wissen ja auch, dass wir in eine Szene mehrmals eintauchen können mit anderen Intentionen.

K: Genau, ich weiß, dass da mehrere Fäden hinführen können aber ich kann die Ursprungsszene nicht mehr aufrufen.

B: Vielleicht wenn du ihn aufrufst als Heinrich, der stirbt mit dem Glaubenssatz, das Leben macht eh keinen Spaß. Ruf nochmal.

K: Wenn ich versuche diese Szene zu bekommen, bekomme ich einen Heinrich der da liegt und der sich mir zuwendet und sagt, ich liege hier jetzt, ich will hier gar nicht liegen. Also ich kriege diese Szene nicht mehr hin.

B: Ja gut, dann ist ja gut, dann ist sie aufgeräumt.

K: Ja. Da ist ein loser Faden, der in diese Geschichte mündet aber ich kann da in diese Szene nicht mehr eintauchen.

B: Okay.

K: Also diese Geisterscheinung Heinrich, diese Erinnerung von Achim, dass er keinen Vater hat, die zerschlage ich jetzt nochmal.

B: Du kannst den Achim auch zerschlagen, der keine Erinnerung an seinen Vater hat durch die Geisterscheinung.

K: Doch, ich muss doch auch das Bild vom toten Heinrich nicht zerschlagen.

B: Ja das wollte ich ja.

K: Nein.

B: Da kamst du noch nicht mehr hin.

Innenwelt war und auch in dieser Szene, ist sie möglicherweise so gut aufgeräumt das die Erinnerung daran nicht mehr auftauchen kann Allerdings hat die Erfahrung auch gezeigt das eine starke intensive Erinnerung mehrmals bereit werden kann. Da mehrere Emotionale Zustände daraus resultieren können. z.B. Angst vor Nähe, oder das Gefühl des nicht geliebt Werdens....

Hier würde ich **jetzt**, den dort liegenden Heinrich mitnehmen und dem anderen Heinrich vorstellen. So stehen beide, erlöst und unerlöst gegen über und könnten miteinander sprechen. Damit wäre eine Verbindung zwischen den Szenen erreicht.

Dieser lose Faden kann bedeuten, dass noch keine Verbindung hergestellt worden ist. Das der kleine Achim in der Szene noch nicht den „neuen“ Vater von den ehemaligen Reisen kennengelernt hat. So gilt es nun eine Verbindung herzustellen. Der Anfang ist damit getan das der Geistervater seinem Sohn seine Liebe zeigt. Der Klient erfährt einen Einblick. Jedoch muss der, sich Einsam und Ungeliebt fühlende Achim noch zerschlagen werden.

K: Also Küche Anna, zweijähriger, dreijähriger Achim. Achim wo ist dein Vater? Mein Vater ist tot. Wir rufen deinen Vater jetzt trotzdem mal, Geisterscheinung kommt. Diese Geisterscheinung zerschlage ich.

B: Ja mach mal, aber ich dachte das geht gar nicht. Okay mach mal.

K: Gut. Und vorher, Achim fühlst du dich eigentlich von deinem Papa geliebt? Er kann mich nicht lieben, sagt er, der ist ja weg.

B: Ja.

K: So, also fühlst du dich auch deswegen einsam? Ja klar, sagt er. So der Tote, also diese Geisterscheinung beugt sich jetzt auch so zu ihm runter und will ihn in den Arm nehmen.

B: Genau. Und dann frag mal Achim wie das für ihn ist.

K: Achim wie ist das denn, wenn du das jetzt so siehst, dass hier der Geist Heinrich sich um dich bemüht?

B: Fühlt er sich dann geliebt?

K: Er soll echt sein, sagt er und kein Geist.

B: Ja.

K: Da sorgen wir jetzt für. Also zerschlage ich jetzt den, ich wollte auf jeden Fall nochmal diese Einsamkeit jetzt mit rüber holen und aussprechen.

B: Richtig, ja ja ja. Du kannst den Achim zerschlagen, der sich nicht geliebt und einsam fühlt.

K: Ganz genau. Deswegen habe ich das gerade nochmal so bildlich auflaufen lassen.

B: Sehr richtig.

Die Geistererscheinung ist eine symbolische Figur und kann eigentlich nicht zerschlagen werden oder zumindest nicht nachhaltig. Aber möglicherweise zählt in dieser Erscheinungsform nur die Absicht, dass der nicht vorhandene Vater so nicht akzeptiert wird.

Durch die direkte Sprache wird hier für den Klienten wiederholt das Thema der Einsamkeit sichtbar.

K: Also zerschlage ich jetzt nochmal den Achim, der sich nicht geliebt fühlt, der ich einsam fühlt und der lernt Erwartungen müssen erfüllt werden, damit man überhaupt ein bisschen Liebe kriegt.

B: Ja.

K: Genau und den Geist Heinrich, der so nicht da war, für den Achim nicht da war, den zerschlage ich auch. Und dann bin ich in der Grundschule, Oliver, irgendwie acht Jahre alt, Förderunterricht. Der zerschlage ich dieses, ja ich zerschlage den Oliver, der da sich einsam fühlt, der sich nicht Teil in der Gruppe fühlt, der sich dumm fühlt, der sich immer der Versuchung mit dem Träumen hingibt. Und die Klasse zerschlage ich da und die Lehrerin und den Wald, und Achim der ihm sagt, dass man halt die Pflichten erfüllen muss, der das alles so schön vorlebt.

B: Genau, gut.

K: So, dann habe ich da noch den Oliver in der Praxis von Dr. Räker. Das war nicht der Dr. Räker. Dr. Räker war mein Kieferorthopäde, der hieß irgendwie anders. Ist aber auch egal. Also der in dieser Sauerstoffpraxis da. So Kollege, dich zerschlage ich jetzt, weil du wieder besseres Wissens auf den anderen eingegangen bist. Du wusstest eigentlich genau das ist nicht gut und du hast auch gleich gewusst, der hat gar kein echtes Interesse an dir und trotzdem bist du auf ihn reingefallen und hast dann nicht auf dich, bist nicht auf deinem Kurs geblieben. Das ist nicht gut. Das führt zu nichts Gutem. Und den Jonas zerschlage ich, weil ich so einen Blender auch nicht brauche und die ganze Praxis da.

B: Ja. Dann können wir jetzt die Welle abspielen.

B: So, dann fangen wir nochmal hinten an bei Heinrich und Fritz seinem Papa. Was nimmst du da wahr?

Nachdem alle bearbeiteten Situationen zerstört wurden. Wird Meeresrauschen eingespielt. Meeresrauschen ist das weiße Rauschen, bei dem ein Störsignal über alle Frequenzen gleichmäßig verteilt ist. Das hilft das in der Psyche der Chaosprozess der Transformation unterstützt wird.

Nach der Zerrstörung kann nun das

K: Also Fritz sieht, dass sein Sohn malt und organisiert Kunstunterricht, Malunterricht.

B: Oh schön.

K: Und sagt, na ja, von Rembrandt redet ja auch die ganze Welt.

B: Frag ihn mal direkt den großen Test, ey sag mal, ich habe gehört, dass du das überhaupt nicht haben kannst. Du möchtest, dass dein Sohnemann in Zucht und Ordnung groß wird, ein ganzer Mann ist und Malen ist doch viel zu weiblich, viel zu kreativ, viel zu unfassbar.

K: Fritz hast du keine Angst, dass die anderen sich jetzt das Maul zerreißen, dass dein Sohn ein Postkartenmaler wird oder irgendwie kein ganzer Kerl ist? Mir doch egal, sagt er. Glücklicherweise soll der Junge werden und wuschelt ihm durch den Kopf.

B: Frag mal direkt den Heinrich, wie gehts dir? Fühlst du dich geliebt von deinem Papa?

K: Heinrich wie fühlst du denn die Welt? Hast du das Gefühl, dass dich dein Vater liebt? Und er kräht aber ja, ich habe ihm gerade ein Bild gemalt. Und da ist ein Bild, wo der, ja irgendwie einen großen, also er hat seinen Papa gemalt und sich irgendwie auf einem Bild, und ein Baum und ein Pferd und so, und der Vater lacht darüber und freut sich. Und sagt jetzt komm, dann machen wir direkt einen Bilderrahmen für, das hänge ich mir an die Wand. So, wie geht das weiter? Lassen wir das mal durchlaufen. Heinrich bleibt bei den Farben jetzt und (...) der ist jetzt Maler, also Anstreicher.

B: Also handwerklich schon.

K: Handwerklich auch und sagt dann, da muss ich ganz kreativ denken, weil da ja auch ganz viel auf Fassaden gemalt wird.

Archetypische Energiefeld aus sich selbst heraus entstehen.

Wir gehen in die letzte aufgerufene, bearbeitete Szene. So kann sich die Veränderung in die Gegenwart hinein fortpflanzen. Und nehmen wahr, was sich dort verändert hat.

Vater Heinrich unterstützt archetypisch seinen Sohn

Nun werden die Aspekte getestet. durch hinterher fragen.

Der archetypische Vater unterstützt seinen Sohn in dem was seine Talente sind. Hier schön erlebbar für den Klienten. Ein Vater der in liebt.

Er kann hinein tauchen in die Energie des Archetypen Vater auch wenn er sie im außen noch nicht erlebt hat. Nun hat er eine Orientierung nach der er sich richten kann, bei seinen eigenen Kindern.

<p>B: Hmm. Okay.</p> <p>K: Mit Schriftzügen und Bildern und so weiter. Das macht ihm Spaß, da hat er Freude dran und verdient sein Geld mit. Und privat malt er Aquarelle. Und die Anna ist da und die Kinder sind da und es ist keine Not. Hallo Achim, wie gehts denn dir hier?</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: Fühlst du dich einsam? Ne, sagt er, habe ich keinen Grund für. Ist immer einer da, Papa ist da, Mama ist da, Gisela ist da.</p> <p>B: Giesela ist ja auch....Entschuldigung.</p> <p>K: Und wie fühlst du dich? Kannst du genug spielen oder musst du ein braver Junge sein damit du geliebt wirst? Und jetzt grinst er so ein bisschen schief und sagt so, ne ich darf auch mal was falsch machen. Jetzt prusten die Eltern los, weil ich was falsch mache. Mh mh mh. Also wie sieht denn das aus, wenn er jetzt mal über die Stränge schlägt? Muss er sich immer an die Regeln halten oder darf er auch mal eine Hose kaputt reißen? Na eine Hose kaputt reißen, wirds aber ernst, sagt Oma. Dann muss ich ja wieder flicken.</p> <p>B: Und dann?</p> <p>K: Ja dann muss ich flicken, sagt sie.</p> <p>B: Also ernst, weil sie einfach nur.</p> <p>K: Das wäre schön, wenn ichs nicht machen müsste.</p> <p>B: Ja ja und ernst heißt einfach nur, dass sie was arbeiten muss, dass sie was flicken muss.</p> <p>K: Dass sie was arbeitet.</p> <p>B: Ja, dass sie arbeiten muss, sprich die Hose reparieren muss.</p>	<p>Ich hatte eine Idee und wollte sie grade aussprechen, als der Klient anfang zu sprechen.</p> <p>Das Oma intensivere Einwände am Geschehen hat, ... wenn die Hose kaputt reißt, wird's aber ernst... könnte ein Zeichen dafür sein, das die Archetypische Energie noch nicht voll aktiviert ist. Also das in der Innenwelt zum Thema „Einsamkeit und Geliebt werden“ noch nicht alles aufgedeckt ist.</p>
--	---

K: Ja genau.

B: Das ist das Ernste was sie möchte, dass sie jetzt.

K: Ja, also dann gibts schon Schimpfe, sagt sie.

B: Okay.

B: Aber natürlich haben wir ihn lieb, ist doch unser Junge und der muss auch mal auf Bäume klettern können.

B: Was ja oft auch da auftaucht in deiner Psyche ist Gisela, die immer so gehetzt ist, viel arbeiten muss und so weiter. Frag auch mal sie mal da eben, weil sie oft erschienen ist, wie es ihr so geht in der Familie. Kann sie denn auch mal Kind sein jetzt da? Frag sie.

K: Gisela, wie gehts dir denn? Bist du, fühlst du dich hier, fühlst du dich wohl oder hast du das Gefühl, dass du hier ständig für die Mutter und den Vater einspringen musst? Die sitzt da an ihrem Puppenhaus, an so einem Puppenherd und kocht und sagt nö. Nö sagt die, ich habe ganz viel Zeit für meine Puppen.

B: Okay, sie darf also auch Kind sein, Mädchen. Na ja schön.

K: Ja, dann Zeitraffern wir das doch mal weiter nach vorne. Grundschule. Ja ich bin dann gar nicht mehr auf dieser Grundschule. Ich bin dann auf dieser alternativen Schule, wo dann (...), wie gehen die darauf ein. Also da wird das Thema Rechtschreibschwäche auch angegangen. Aber das ist dann nicht so eine Ausgrenzung. Irgendwie passiert das in der ganzen Klasse. Und gleichzeitig wird dargestellt, dass die Leute, die da eine Schwäche haben, woanders aber Stärken haben und umgekehrt auch, dass andere die das können, woanders etwas nicht können was die können, so. Das ist halt ein Arbeitsfeld für diese Betroffenen.

B: Ist ein ganzheitliches System.

K: Ja, so kommt mir das vor.

B: Und trotzdem tauche mal ein, Oliver fühlst du dich hier auch öfter einsam. Frag ihn mal danach aus. Guck ihn

Giesela steht, meines Erachtens, für die Energie die auch kein Kind sein konnte. Deshalb frage ich dort auch noch einmal nach.

Wir reisen durch die Zeitlinie des Klienten und halten bei den relevanten Lebensszenarien inne und tauchen dort ein, um zu testen. Und das der Klient erleben kann wie es sich jetzt anfühlt.



<p>mal, wie fühlt er sich da in der Gruppe. Hat er Freunde.</p> <p>K: Ja. Oliver, wie gehts dir hier gerade? Fühlst du dich hier geborgen oder fühlst du dich in der Gruppe hier als Außenseiter irgendwie? Nö sagt er, ich bin hier voll drinne. Sie machen gerade irgendwelche Aufsatzübungen und da beugt sich einer rüber und sagt hier, nämlich schreibt man ohne "h".</p> <p>B: Genau, super.</p> <p>K: Und, ah ja sagt er, ja genau, korrigiert das weg.</p> <p>B: Direkt mal nachfragen.</p> <p>K: Warte. Der korrigiert das weg und Oliver beugt sich dann zu ihm rüber und sagt, hier mach da mal einen Nebensatz draus. Beschreib das mal, mache da, das ist so ein bisschen, da kannst du mehr Farbe reinbringen beim Beschreiben. So helfen die sich gegenseitig. So was ist dein Ansatz?</p> <p>B: Wie es für ihn ist, wie sich das anfühlt, wenn er korrigiert wird.</p> <p>K: Ja, hat sich selbst beantwortet, glaube ich. Das ist so ein gegenseitiges Helfen. Korrigieren ist ein unterstützen.</p> <p>B: Frag ihn trotzdem mal.</p> <p>K: Ja Oliver, wie ist das denn für dich? Stimmt das, was ich so wahrgenommen habe, dass das Korrigieren hier ein gegenseitiges Unterstützen ist, also dass du dich da nicht gemäßregelt fühlst? Wie ist das für dich? Ja sagt er, das ist gut, wenn der mir das sagt. Lerne ich doch was von.</p> <p>B: Schön.</p> <p>K: Und ich kann ihm auch was zeigen. Und Oliver, wie ist das denn mit deinem Elternhaus zu Hause? Wie habt ihr da, hast du das Gefühl, dass dein Papa Spaß am Leben hat? Achim ruf mal deinen Papa her.</p> <p>B: Sehr gut.</p>	<p>Das das Thema der Rechtschreibschwäche indem Maße auftaucht, könnte ein Indiz dafür sein das noch etwas hängt.</p> <p>Da der Klient gerne vom Verstand heraus agiert, war es mir wichtig, das er nachfragt. Das er Dort auch hinein fühlt.</p> <p>Durch diese Rückkopplung wird das Gefühl nochmal verstärkt.</p>
---	--

K: Ja und der Achim, Achim kommt aus seiner Werkstatt neben dem Haus, wischt sich die Ölfinger ab und sagt jo, Achim ich habe gehört, du hättest das Gefühl, dass du immer nur Pflichten erfüllen musst und das Leben überhaupt keinen Spaß macht. Stimmt das? Das ist totaler Quatsch sagt er. Ich habe total Spaß und erfülle dabei auch noch meine Pflichten. Ich darf den ganzen Tag hier Autos und Motorräder reparieren, das ist total toll. Und jetzt grinst er mich an. (...)

Ja, dann gehen wir doch mal in die letzte Szene in diese Praxis.

K: Ja, die ist so, wie soll ich sagen, ja doch die findet statt, findet statt. Also der Oliver liegt da und dieser Jonas liegt da auch rum. Der Jonas kommt wieder so an, psst ey guck mal da, psst komm, hey du. Und was macht der Oliver? Der wartet erst mal eine Weile und als der keine Ruhe gibt, sagt er, ich will nicht, merkst du es nicht. Oliver, wie ist denn das für dich mit dem Jonas hier? Wie fühlst du dich damit, dass der dich hier so ständig anzischelt und rüber locken will? Ach das ist doch blöd, sagt er, dem ist doch nur langweilig. Und diese ganze Sauerstoffgeschichte kann ich mir doch sparen, wenn ich hier jetzt nicht ruhig rumliege. Also wenn ich das schon mache, dann kann Ichs auch richtig machen.

B: Ja. Wieso macht er denn noch eine Sauerstoffkur?

K: Ja, warum machst du diese Sauerstoffgeschichte noch? Ja sagt er, irgendwie war das so eine Idee, damit mir das Lernen noch leichter fallen könnte.

B: Hat er denn noch so Schwierigkeiten mit dem Lernen?

K: Ja, so diese Lese-, Rechtschreibgeschichte, Konzentration. Irgendwie sagt er, irgendwie, er kratzt sich am Kopf, irgendwie hat meine Mutter geglaubt, dass müsste man nochmal ausprobieren. Deswegen, das ist mir so ein bisschen schwer gefallen diese Szene aufzurufen. Aber irgendwie musste ich den Jonas auch einbauen.

B: Na ja, ich hatte auch die Idee, ja gut, sonst konntest du ja auch mal zeigen, dass er sich von ihm nicht mehr so einfangen lässt.

K: Ja, darum gings mir eigentlich und deswegen macht es dem das einfach immer gleich. Das war konstruiert jetzt so ein bisschen. Eigentlich wollte ich diese Praxisszene gar nicht mehr aufbauen.

B: Deshalb hatte ich auch die Idee, dass du noch mehr in die Schulszenen eintauchst, weil ja da schon auch

Wenn die Situation richtig aufgearbeitet wäre, könnte der Klient nicht mehr die Szenerie aufrufen. Oder sie langehalten. Hier hat sich jedoch zur Originalszene einiges geändert. Oliver behauptet sich nun gegenüber Jonas. Seine Ich-Struktur hat sich verändert.

einiges an Unstimmigkeit war vorher, dass du einfach das mal durchlaufen lässt bist du irgendwie die Schule beendest. Kann ja schnell gehen aber da nimmst du nochmal mehr wahr, wie die Schule jetzt verläuft. Wenn du jetzt in der Szene mit der Sauerstofftherapie fertig bist, würde ich dich nochmal bitten, dass du nochmal deine Schulzeit, da bist du ja auch erst 12, dass du nochmal weiterlaufen lässt, wie gehts dir jetzt in der Schule. Wie fühlst du dich da. Welche Erlebnisse hast du da, die intensiv sind.

K: Es läuft darauf hinaus, dass ich (...), das nimmt eigentlich wieder den typischen Verlauf, den wir schon kennen. Ich gehe in die Zimmerei und gehe hinterher auf die Walz.

B: Ja, das wissen wir ja schon, dass manche lose Fäden rumhängen und dann verbunden werden können.

K: Ja und dann überlege ich jetzt halt, gibts irgendwo noch Szenen, wo ich mich dann hätte ablenken lassen können. Da spüre ich gerade nach. Also Biss zu zeigen.

B: Ja oder dass wir auch verändern können, dass wir verbinden können. Das ist ja auch gut. Dass die auch begreifen, da die Olivers, die Faus, ach guck hat sich verändert.

K: Ne, das ist eigentlich so, das läuft alles so weiter. Jetzt treffe ich Melanie, Kinder ja und irgendwann eben dieser Punkt zu sagen, so ne, das funktioniert eben doch nicht. Müssen wir anders lösen.

B: Und die Bindung zu den Kindern, wie ist das da? Welche Bindung hat der Fau zu seinen Kindern?

K: Die habe ich jetzt gerade alle beide ganz fest im Arm.

B: Ach schön. Frag die mal, ob die sich geliebt fühlen.

K: Hallo ihr beiden, Louis fühlst du dich von deinem Vater geliebt? Ja sagt er, mein Papa ist immer für mich da. Und Manousch du? Ja, hat sich auch an Fau dran gekuschelt und sagt ja. Mein Papa ist für mich da. Manousch war auch die Tage in meiner Innenwelt sehr entspannt. Ich habe die auch nochmal aufgerufen.

**Jetzt** würde ich mich kürzer fassen: lass den Lebensfilm weiter laufen. lass dir prägnante Szenen zeigen. Den Lebensfilm weiter durchlaufen lassen um dort zu beobachten wie weit er sich verändert hat.

Seine Erfahrungen aus ehemaligen Innenweltreisen. Wie oben schon erwähnt, ein intensives Erlebnis kann mehrere emotionale Zustände aktivieren.

Jeder Aspekt hat nur Zugang zum jeweiligen Erlebnis, erst die Rückkopplung bringt die Verbindung. Und dadurch kann es für den Klienten zu dem Erkenntnisprozess kommen. Durch das erlebnisorientierte Arbeiten.

Hier erlebt der Klient sich als Vater der für seine Söhne da ist.

<p>B: Wie ist das für den Fau den du da wahrnimmst? Kann er das gut annehmen?</p> <p>K: Fau, wie ist das für dich, wie fühlst du dich wenn du das hörst? Ja sagt er, richtig gemacht.</p> <p>B: Na und welches Gefühl ist da so in ihm?</p> <p>K: Und welches Gefühl hast du in dir? Ja, ich habe das Gefühl, das ist ein gutes Gefühl.</p> <p>B: Okay.</p> <p>K: Also ich habe das Gefühl, ich habs richtig gemacht. Meine Kinder lieben mich, ich liebe meine Kinder.</p> <p>B: Ach schön, das wollte ich hören.</p> <p>K: Ich habe das Gefühl, dass ichs richtig gemacht habe.</p> <p>B: Schön.</p> <p>K: (...) Und fühlst du dich noch einsam Fau in der Welt an sich? Ist es für dich angenehmer der flatterhaften Versuchung nachzugeben als dich um ernste Themen zu kümmern, die so anstehen? Tja ne, er hat die jetzt, also zwischendurch während der Welle bin ich schon in diesen Schacht zurück gekehrt und habe mich neben diese Figur gesetzt und wir haben so angefangen Hand zu halten. Und Fau sagt jetzt, ne das ist mein Partner. Und den wegzudrücken, das ist, ist nicht immer einfach mit ihm aber ist ja mein Partner. Wachsen geht eben nur zusammen und gesund bleiben auch.</p> <p>B: Ja.</p> <p>K: So, Gesundheitsberater, kommt doch bitte, ne quatsch, ich bin ja noch gar nicht im Symbolraum.</p> <p>B: Das wollte ich, genau. Gehe erst mal rein.</p>	<p>Wieder in die Gefühle führen...</p> <p>Klient hat erkannt das der „dunkle Schatten“ auf seiner Seite ist. Das er ein Teil von ihm ist, der in auf etwas Wesentliches aufmerksam machen möchte.</p> <p>An jedem Punkt der Reise können hilfreiche Wesen/Energie zu rate gezogen</p>
---	---

K: Genau. Symbolraum ist jetzt ebenerdig. Sieht jetzt sehr nach Wiese aus und Landschaft, leicht hügelig. Die Sonne scheint, das ging aber flott.

B: Was meinst du das ging flott?

K: Ja, es ging flott die Umwandlung. Schön.

Was mich ja jetzt interessieren würde, das haben wir vorher gar nicht gefragt, oder andersrum, wie kann ich das denn jetzt formulieren? Also wie ich sehe innerer Anzeiger hier, Themengeber, sitzt du gar nicht mehr in diesem tiefen Loch. Und zu wie viel Prozent, also jetzt Ohren, Fingergelenke und so weiter, Krankheiten, zu wie viel Prozent möchtest du denn jetzt noch, hast du jetzt noch das Bedürfnis auf solche Mittel zurück zu greifen, um dich bemerkbar zu machen? Nur noch zu 30 % sagt er.

B: Frag ihn doch bitte auch mal, ob er dir nicht vorher einen Wink geben kann, dass ihr euch schon vorher verständigt, dass du gar nicht mehr krank werden musst.

K: Ja klar.

B: Ja und wie der aussieht der Tipp...

K: Ja. So was ich möchte, ich möchte nicht über Krankheiten mit dir kommunizieren. Ich möchte einen anderen Kommunikationsweg mit dir finden hier. Was können wir uns denn ausdenken? Leuchten ist eine Möglichkeit ja. Ja, lass uns das doch mit Leuchten machen, dass Themen irgendwie strahlen, dass Gegenstände strahlen, das finde ich gut. Das kann ja auch in mir als Bild aufleuchten. Ich möchte mit dir diesen Weg hier vereinbaren, um zu kommunizieren. Und ich möchte nicht über die Gesundheit gehen. Geben wir uns jetzt die Hand drauf und das leuchtet.

B: Hat er noch eine weitere Botschaft für dich?

werden.

Der Klient hat in sich schon seinen Gesundheitsberater aktiviert. Diesen kann er in allen Gesundheitlichen Belangen zu Rate ziehen.

Jetzt ist es allerdings Ratsam dies im Symbolraum z nutzen.

Der Symbolraum dient nun der Überprüfung, vorher nachher. Hat sich was verändert und was hat sich verändert. Desto natürlicher der Symbolraum desto aufgeräumter ist der Klient in seiner Innenwelt.

Ich gebe dem Klienten die Zeit sich zu sammeln. So kann sein Anliegen aus ihm selbst entstehen.

Nun ist aus dem dunklen Schatten, der den Klienten in seine Krankheit geführt hat, ein Leuchten geworden, das er als Orientierung nutzen kann

<p>K: Hast du noch eine Botschaft an mich? Sagt er ja, 30 %.Also da gibts noch was zu lösen.</p> <p>B: 30 %, dann lass dir doch mal direkt das Thema zeigen. Dann ist es schon mal offen und dann kannst du mit ihm eine Vereinbarung machen, dass er bald wieder kommt.</p> <p>K: Okay 30 %, was meinst du denn noch?</p> <p>B: Genau.</p> <p>K: (...) Gib mir ein Bild zu diesen 30 %. (...) Diese 30 % werden jetzt dunkel.</p> <p>B: Heißt das jetzt, du sollst das nur nicht angucken, erst mal.</p> <p>K: Also da kann ich das richtig interpretieren, dass du sagst, nimm dir diese 30 % vor aber nicht jetzt, sondern in naher Zukunft. Jetzt wird's wieder heller, so nach dem Motto, lass erst mal gut sein für heute.</p> <p>B: Dann machen wir es so.</p> <p>K: Ja. Ja, das finde ich gut.</p> <p>B: Ja, na dann, möchtest du noch ein bisschen Entspannungsmusik hören.</p> <p>K: Nö.</p>	<p>Der Klient scheint müde und so hat er im Moment keinen Zugang. Er verweigert sich selbst.</p> <p>Da in der Innenwelt auf diese Art nichts verloren geht, kann er jederzeit hier neu Anknüpfen und erforschen was sich hinter den 30% verbirgt.</p>
--	---

### **Schlussbemerkung:**

Aus meinen Kommentaren wird ja schon ersichtlich, dass ich aus heutiger Sicht, technisch gesehen, einiges bei der Innenweltreise anders machen würde.

Eine Besonderheit war an dieser Session, dass der Klient und ich ein Ehepaar sind. Wir beide reisten schon viele Male durch unsere Innenwelt zusammen oder auch mit anderen Innenweltbegleitern. Die Innenwelt des Klienten ist schon gut aufgeräumt. Die große Kunst der Begleitung lag für mich als Ehefrau darin Alltagsärgernisse nicht mit hineinfließen zulassen. Und mich zu befreien von einem Kompetenzgerangel. Auch war ich bemüht, nicht auf seine Aggressivität einzugehen.

Es ist eine große Herausforderung als Ehepaar so eng zusammen zu arbeiten. Die Belohnung besteht aber in der direkten Rückkopplung. Sowohl mein Ehemann, als auch ich reisten nach dieser Session jeder für sich zu weiteren Themen. Im Alltag konnten wir, ganz direkt die Veränderungen wahrnehmen. Eine aggressive Spannung wie sie bei der Session sichtbar war, gibt es so nicht mehr. An ihrer Stelle leben wir nun noch mehr Bewusstheit, die zu mehr Entspannung führt und Raum für weiterführende Gespräche lässt.

Ich habe die Session alleine angeleitet und alle Kommentare selbstständig verfasst.

Asendorf, den 25.07.2018